Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 5. Freitag, den 25. September 1857. Nummer 44.

Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $ 1 jährlich $ 3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $ 1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $ 4. 50, auf ½ Jahr $ 7. 50, und auf 1 Jahr $ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Des Künstlers Eifersucht.

In einer stattlichen, von vier Pferden gezogenen Kutsche hielt der junge Maler Breughel seinen Einzug in Antwerpen. Obgleich die Antwerper sich durch Rubens, Teniers und Vandyk bereits daran gewöhnt haben konnten, staunten sie über den Glanz, mit dem der junge, schon reiche und berühmte Künstler sich umgab. Bald waren alle großen Häuser der Stadt ihm geöffnet, alle jungen Herren suchten seine Bekanntschaft, alle jungen Mädchen trachteten nach seiner Liebe. Breughel schwärmte zwischen verliebten und ritterlichen Abenteuern umher, doch bald fesselte ihn die schöne Magdalena von Alstoot, die er auf einem Balle bei dem Erzherzog kennen lernte. Er warb um ihre Liebe, ihre Hand und das schöne verwaiste Kind, wies ihn nicht zurück. Wurde sie doch die Gattin eines großen Malers und großen Herrn; durfte sie doch hoffen, an seiner Seite die Welt kennen zu lernen und von Lustbarkeit zu Lustbarkeit zu eilen. Doch groß war ihre Täuschung, denn kaum hatte das Band der Ehe sie mit dem glänzenden, leichtfertigen Künstler vermählt, als dieser plötzlich seine ganze Lebensweise veränderte. Er floh die lauten, lärmenden Gesellschaften, wollte sein Glück nur in der Einsamkeit und in dem häuslichen stillen Kreise finden, und um darin nicht gestört zu werden, zog er sich auf ein einsames Landhaus zurück, um hier ganz seiner Kunst und seiner Liebe zu leben.

Breughel fühlte sich in der neuen Existenz zufriedener und glücklicher, als in der früheren geräuschvollen, doch seiner jungen Frau sagte dies Leben keineswegs zu. Sie wollte die Welt sehen, von der Welt gesehen werden und in ihr glänzen; ihre Sonne war der Kronleuchter eines Ballsaals, ihr liebstes Vergnügen der Tanz. Breughel aber tanzte nicht; er fand den Tanz ein albernes Vergnügen und war der Meinung, daß er zumal für Ehemänner zwecklos sei. Breughel war eifersüchtig, doch weit entfernt, auf seine Eifersucht zu achten, fühlte seine Magdalena sich nur dadurch gereizt. Gefallsucht, anfangs bei ihr nur eine Laune, wurde dadurch endlich zur Leidenschaft, und sie bat, sie beschwor ihren Mann, sie in die Gesellschaft Antwerpens zu führen. Breughel aber hörte nicht auf ihre Bitte; er theilte seine Zeit zwischen einem angefangenen Gemälde das Paradies darstellend, und einsamen Spaziergängen in der Umgegend seines Landhauses, auf denen seine Gattin ihn wohl oder übel begleiten mußte. Kehrten sie dann von solchen Gängen zurück, so führte der Künstler seine junge Frau vor das angefangene Gemälde und sagte innig ergriffen: „Sieh hier das Paradies, wie Du es draußen soeben gesehen hast. Sieh, wie die Freude auf der Stirn der keuschen Eva leuchtet, die sich danach sehnt, in diesen herrlichen Gebüschen nur in Gesellschaft Gottes und ihres Adams zu lustwandeln."

Magdalena aber erklärte, daß diese Lustwandelungen für Eva ganz gut gewesen sein möchten, da sie außer Adam und Gott keine andere Gesellschaft hätte haben können, daß sie aber sehr langweilig erschienen, und daß sie glauben müsse, auch Eva hätte in ihrem Paradiese Langeweile verspürt, weil sie sonst schwerlich auf die Verlockungen der Schlange gehört haben würde. Breughel verdrossen diese Redensarten seiner Frau, und ohne sich um das Geschwätz der Welt zu bekümmern, die ihn für albern erklärte, sich mit seiner jungen Frau so einzusperren, fuhr er fort, der Einsamkeit und seiner zu Kunst leben. Allmählig jedoch steckte die Langeweile, von der seine Frau so offenbar ergriffen war, auch ihn an, und er erfüllte endlich ihre Bitte nach Antwerpen zurückzukehren. Hier fühlte er sich aufs Neue von seiner früheren Weltlust ergriffen und arrangirte venetianische Nächte, welche den strengen Flamändern die Köpfe verdrehten, während er selbst sich möglichst davon zurückhielt, seiner Frau aber den Besuch dieser feenhaften Feste nicht gestattete.

Eines Abends war bei einem reichen jungen Manne, seinem Freunde ein Fest der Art, und er konnte es nicht verweigern, wenigstens für kurze Zeit auf demselben zu erscheinen. Er legte die glänzende Tracht eines französischen Ritters aus der Zeit der Kreuzzüge an. Magdalena Breughel wurde von diesem Gange ihres Gatten, den er ihr verheimlichen wollte, durch eine vertraute Magd benachrichtigt und tausend überspannte Gedanken stiegen ihr zu Kopfe. Sie wollte sich ebenfalls verkleiden, auf den Ball gehen, tanzen, den armen Breughel außer sich bringen und sich so für seine Eifersucht und seine Geheimnißkrämerei rächen; aber wie sollte sie sich verkleiden? sie hatte zwar ein prachtvolles neapolitanisches Gewand, aber seitdem sie nicht mehr auf die Bälle ging, wurde es von ihren Freundinnen mehr getragen, als von ihr selbst, und zu eben diesem Abend sollte eine junge Wittwe aus ihrer Nachbarschaft sich damit schmücken. Da indeß keine Zeit zu verlieren war, sendete sie drei Diener aus, ihr einen Maskenanzug zu besorgen, und schon nach kurzer Zeit kehrte einer derselben mit dem hübschen Costüm einer Odaliske zurück. Magdalena kam auf den Ball. Von der Pracht, dem Lärmen, dem Kerzenlicht geblendet, suchte sie nach Breughel doch vergebens. Sie fühlte sich anfangs wie von einem Taumel ergriffen, bald aber verschwand dieser, Tänzer warben um ihre Hand, und sie gab sich ungestört und unbekümmert um ihren Gatten der Freude hin.

Im Gegensatz zu seiner Frau hatte Breughel auf dem Feste statt Lust Langeweile gefunden. Die Thorheit, die er hier erblickte, ekelte ihn zum ersten Male an, und er kehrte schon nach kurzer Zeit wieder nach Hause zurück, um den Abend vollends in der Gesellschaft seiner geliebten Magdalena zuzubringen. Doch wie groß war seine Ueberraschung, als er das Zimmer seiner Gattin leer fand und auf seine dringenden Fragen von der vertrauten Dienerin erfuhr, seine Frau sei auf den Ball gegangen, um ihn zu suchen. Die Nachricht traf ihn wie ein Blitzschlag. Er verlor den Kopf, lief wie wahnsinnig im Zimmer umher, raffte sich aber plötzlich auf und eilte, Magdalena aufzusuchen.

Seine Eifersucht war glühender als je erwacht, und als er den Ballsaal betrat, war seine Unruhe so groß, daß er sie nicht zu verbergen vermochte. Er verschlang alle weiblichen Masken mit den Augen; er durchstreifte alle Gemächer und wenig fehlte, so hätte er mehreren Masken die Larsen vom Gesicht gerissen. Endlich erblickte er das italienische Costüm, in dem er so oft seine Frau gesehen; aber was zeigte sich ihm! Die Grausame, die Ungetreue stand an der Seite eines schönen Tänzers, hörte lächelnd — das glaubte er trotz ihrer Larve zu sehen — seinen Worten zu und duldete, daß er ihre Hand in der seinigen behielt und sie mehrmals küßte. Außer sich stürze er auf sie zu, riß den Dolch, der an ihrem Gürtel hing, aus der Scheide und stieß ihr ihn in die Brust. Sie stieß einen durchdringenden Schrei aus und sank bewußtlos in die Arme ihres Tänzers. Bleich, vor Entsetzen erstarrt blickte Breughel bald auf den Dolch, den er in der Hand hielt, bald auf das Opfer, das er damit getroffen. Alle Dämonen der Hölle zogen ein in sein Herz, und schon stand er im Begriff, mit einem zweiten Stoß sein eigenes Herz zu treffen, da wurde der Verwundeten die Maske abgenommen, und mit dem Ausrufe: „Großer Gott, sie ist es nicht!" stürzte er hinweg aus dem Saale. Am Ausgang wurde er von einigen Freunden zurückgehalten, die ihn voll Schrekken fragten: „Breughel, was ist Dir! Bist Du wahnsinnig geworden?"

„Ja, wahnsinnig, Ihr habt Recht!" rief er Ihnen zu. Doch bald verbreitete sich die Nachricht, die Wunde, die er der schönen Tänzerin beigebracht, sei nicht gefährlich, die stumpfe Klinge des Dolches sei an dem Atlas des Mieders abgeglitten.

„Was hatte Dir Frau von Artwelt gethan?" fragte man ihn.

„Errathet Ihr es nicht?" entgegnete er. „Ich glaubte es sei meine Frau."

Dann machte er sich frei von den ihn Umstehenden, eilte zu der Verwundeten, wollte ihre Verzeihung erflehen, doch die Worte versagten ihm. Was hätte er ihr sagen sollen?

Man trug die Dame fort, sie der Pflege eines Arztes zu übergeben. und Breughel, den seine Freunde aufhoben, rief mit wildem Tone: „Wo ist meine Frau?"

„So eben noch war sie hier," entgegnete man ihm.

„Gott sei gelobt," schrie er wild; „treffe ich sie diesmal, so will ich wissen, wen ich treffe und wohin!"

Damit riß er sich los von den Freunden und stürmte fort. Er eilte nach Haus, wo er seine Frau zu finden glaubte, doch sie war nicht zurückgekehrt und in finsterer Verzweiflung brachte er den Rest der Nacht hin. Morgens kam ein Bruder seiner Frau und sagte ihm, diese würde nicht unter sein Dach zurückkehren, sondern auf Scheidung von ihm klagen, weil sie beinahe das Opfer des auf sie geführten Dolchstoßes geworden wäre. Breughel antwortete kein Wort; er lächelte bitter und seufzte schmerzlich. Dennoch war diese Nachricht zu etwas gut: sie stachelte ihn auf aus seiner dumpfen Verzweiflung, und der Kampf, der ihm bevorstand, verbannte den Gedanken an Selbstmord. Noch an demselben Tage ging er nach der Wohnung der Frau von Artwelt. Er kannte sie sehr wohl; er war oft mit ihr in Gesellschaft zusammengetroffen und hatte ihre große Aehnlichkeit mit seiner Magdalena bemerkt. Sie war vielleicht weniger frisch, als diese, aber zarter, weniger schön aber hübscher. Durch Zwang mit einem alten Procurator verheirathet, war sie schon nach dem zweiten Jahre einer unglücklichen Ehe Wittwe geworden und durch das Testament ihres Mannes in den Besitz eines großen Vermögens gelangt.

Breughel glaubte, sie würde ihn abweisen, doch zu seiner großen Ueberraschung nahm sie ihn an, obgleich sie leidend durch ihre Wunde im Bette lag. Zwei junge Frauen und ein junger Mann befanden sich in ihrer Gesellschaft.

Samuel Breughel verneigte sich tief vor ihr und sagte: „Edle Frau, ich weiß wahrlich nicht, wie ich meine Reue aussprechen soll, um Eure Verzeihung meines Wahnsinns zu erlangen. Mit all' meinem Blut—"

„Ich verlange Euren Tod nicht Meister Breughel," sagte die Dame freundlich; indeß räth man mir. Euch einen Prozeß zu machen, weil der Dolchstoß, der mir nicht bestimmt war, den bösen Zungen Gelegenheit geben möchte, einen Roman zwischen Euch und mir zu erfinden."

„Also," sagte der Maler traurig, „soll ich von zwei reizenden Frauen verfolgt werden, von der einen wegen der That, von der andern wegen der Absicht. Solltet Ihr es wohl glauben? Magdalena hat sich zu ihrer Familie begeben und will auf Scheidung von mir klagen."

„Und thut sie nicht recht daran?" fragte Frau von Artwelt. „Welche Frau möchte sich so etwas von ihrem Manne gefallen lassen?"

„Und doch," sagte der Maler, „kommt dergleichen in Spanien und Italien häufig und auf ganz galante Weise vor."

Das Gespräch nahm eine freundlichere Wendung, und Breughel erhielt zuletzt die Erlaubniß, die Dame wieder zu besuchen.

Er that dies schon am nächsten Tage und fand sie allein. Jetzt schilderte er ihr sein ganzes Leben an der Seite Magdalenens; er sagte, wie er das Glück in der Einsamkeit, in der Stille der Häuslichkeit gesucht, sie aber in lärmenden Festen und Vergnügungen.

„Ach, weshalb war ich nicht an Eurer Seite!" seufzte die schöne Wittwe; „unsere Neigungen hätten so ganz zu einander gestimmt!"

„Und weshalb fanden wir uns nicht früher?" sagte Breughel.

„Ja, weshalb! Das hört man in der Welt so oft," sagte die Wittwe. Dann schilderte sie ihrerseits ihm das traurige Leben, das sie an der Seite ihres hochbejahrten Gatten geführt, und das Leid, das sie sich gegenseitig klagten, knüpfte bald das Band der Freundschaft zwischen ihnen. Dieses wurde inniger, und als der Frühling kam, theilte Frau von Artwelt die Einsamkeit des Malers auf seinem schönen Landsitze, wie früher Magdalena sie getheilt hatte, doch harmonirten Freund und Freundin jetzt besser, als der Gatte und die Gattin. Was der Eine wollte, wollte auch die Andere; was die Eine beglückte, war des Andern Freude.

Während dessen ging der Prozeß, den Breughel's Frau eingeleitet hatte, seinen Gang. Er hütete sich wohl, sich zu vertheidigen, noch bei dem angesetzten Termin zu erscheinen, und würde ohne allen Zweifel verurtheilt worden sein, hätte nicht Magdalena Alstoot im entscheidenden Augenblicke eine Frist erbeten. Die Lehre, die sie auf dem Balle empfangen, hatte ihr zu nichts genützt, die Untreue des Malers aber ihr die Augen geöffnet. Wohl erfuhr sie durch dienstfertige Freundinnen, wer ihren Platz in dem Landhause jetzt einnähm, und wie sie früher durch die Eifersucht ihres Mannes gelitten, so wurde sie jetzt selbst davon ergriffen. Sie kam dadurch endlich so weit den Netz des häuslichen Lebens erkennen und würdigen zu lernen, und beklagte die süßen Stunden, deren Werth sie nicht zu schätzen wußte, als der Genuß derselben ihr geboten wurde. Doch sie rechnete auf das Erscheinen Breughels bei dem Sühnetermin. „Er wird kommen," sagte sie hoffnungsvoll; „er wird sich als schuldig bekennen und im Augenblicke der Verurtheilung werde ich mich dann liebend in seine Arme stürzen."

Doch wie man sah, erschien der Maler nicht zum Termin. Außer sich darüber und zu Allem entschlossen, eilte Magdalena zu ihm. Sie fand nur die Diener. Unbekümmert um das Urtheil machten Breughel und Frau von Artwelt seit dem Morgen eine Landpartie. Sie wollte ihn erwaten, warf sich auf einen Sessel und blieb weinend stundenlang sitzen. Ohne von ihrer Anwesenheit benachrichtigt zu sein trat Breughel endlich Abends mit seiner Geliebten in das Gemach. Als er in der Dunkelheit ein weibliches Wesen sah, näherte er sich ihr mit unruhigem Staunen.

„Ich bin es," sagte Magdalena, indem sie aufstand.

Der Ton dieser Stimme, die er so lange innig geliebt hatte, traf sein Herz, so daß er taumelte.

„Ja, ich bin es!" wiederholte Magdalena und warf sich in die Arme ihres Gatten.

Breughel wendete den Kopf gegen Frau von Artwelt, die als Frau von Geist sogleich erkannte, was zu thun blieb. „Lebewohl! Lebewohl!" sagte sie. „Es war ein Traum; er ist beendet! Lebewohl!"

Noch an dem demselben Abend reiste sie nach London ab, denn sie fühlte nicht die Kraft in der Nähe dessen zu bleiben, der nicht mehr ihr liebender Freund sein konnte.

Aufs Neue erblühte das Glück in der Ehe des Breughel und das Jahr darauf schenkte seine Frau einer Tochter das Leben, welche, bekannt als die schöne, Anna Breughel, die Gattin Tenier's wurde.

Gardinen-Predigt Nr. 2.

Frau Caudle macht den Vorschlag, daß ihre liebe Mutter zu ihnen ziehe.

Wie geht es denn mit deiner Erkältung heute Abend, Caudle? Besser, das habe ich mir gedacht. Hoffentlich bist du morgen wieder ganz wohl. Aber, lieber Mann, du nimmst dich wirklich nicht genug in Acht, und das solltest du doch thun, schon um meinetwillen. Denn was ich anfangen sollte, wenn dir was zustieße — doch ich will nicht daran denken, der Gedanke ist zu schrecklich für mich. Aber wirklich, Caudle du solltest dich mehr schonen; du gehörst nicht zu den stärksten, weißt du.

Sag mal, fühlte sich nicht Mutter heute Abend so glücklich bei uns? Nun, du brauchst nicht so auf den Stuß einzuschlafen. Sage mir, war sie nicht recht zufrieden? Du weißt es nicht? Wie kannst du nur vorgeben, daß du es nicht weißt? Man konnte es ja sehn. Sie fühlt sich bei uns immer glücklicher als anderswo. Ach, und was für ein herrliches Temperament die liebe Frau hat. Atlas-Temperament nenn' ich's, so glatt, so fügsam, so weich. Nichts bringt sie außer sich. Und du solltest nur wissen, wie sehr sie deine Partei nimmt. Wirklich, wenn du zehnmal ihr eigener Sohn wärest, sie könnte dich nicht lieber haben. Glaubst du es nicht selbst, Caudle? Männchen Antworte doch! Wie du es wissen kannst? Unsinn, Caudle, das kann man doch an den Augen sehen. Nichts in der Welt liegt der guten Mamma mehr am Herzen, als wie sie dir einen Gefallen thun kann.

Erinnerst du dich wohl der Austersuppe vom letzten Donnerstag Abend? Die hast du Niemand anders als der lieben Mutter zu verdanken. Margret, sagt sie, es ist heute kalt und glaubst du nicht, dein lieber Mann hätte gern etwas extra, ehe er zu Bett geht? Und so bist du zu deinen Austern gekommen, Caudle. Schlaf mir doch nicht ein, Caudle; hörst du? nur fünf Minuten höre mir zu. Der Himmel weiß, daß ich meinen Mund nicht oft aufthue.

Du solltest nur wissen, was für einen Lärm sie macht, wenn du aus bist und deine Pantoffeln nicht für dich gewärmt werden. Sehr gütig, sagst du. Ja wohl, sehr gütig, das ist sie auch. Ich habe es freilich nicht ausplaudern sollen, aber seit sechs Monaten, denke dir, seit sechs Monaten arbeitet sie an einer Uhrtasche für dich. Und das mit ihren Augen, die gute Seele, und in ihrem Alter.

Und was für eine Köchin sie ist! Auf mein Wort, sie macht dir Etwas aus fast nichts. Ich versuche mein Bestes, ihr es gleich zu thun, aber ich bekenne es offen, Caudle, ich kann's nicht. So manche kleine Leckereien kann sie für dich schmoren, wozu ich nie komme; denn die Kinder, weißt du, nehmen so viel Zeit weg. Ich kann's einmal nicht, lieber Mann, so leid mir's thut, daß ich's nicht kann. Nein, Caudle, schlafen sollst du mir jetzt nicht, wenigstens nicht vor fünf Minuten, erst höre mir zu.

Ich habe gedacht, lieber Mann — ach, dieser häßliche Husten, den du hast, mein Schatz! — ich habe gedacht, Herzenspüppchen, ob wir nicht Mutter überreden könnten, zu kommen und bei uns zu wohnen. Wirklich, Caudle, du kannst noch nicht eingeschlafen sein; es ist nicht möglich, eben diese Minute hast du noch gehustet, ich sage zu uns kommen und bei uns zu wohnen. Sie wäre uns ganz unbezahlbar. Dann, Caudle, brauchst du nie ohne etwas Gutes und Warmes zu Bette zu gehen. Und das thut dir noth. Thut es nicht? Unsinn, Caudle, es thut dir Noth, denn du bist keiner von den stärksten, das weißt du selbst.

Gewiß, sie sparte uns auch viel Geld in der Haushaltung. Was für ein Auge sie für eine gute Keule hat. Der Metzger lebt nicht, der sie hinters Licht führte. Und dann auch für Geflügel! Was für einen Finger und Daumen sie für Hühnchen hat! Ich könnte nicht wie sie einkaufen; es ist eine Gottesgabe, ganz und gar eine Gottesgabe.

Und was sagst du zu ihrem Mark-Pudding? Du erinnerst dich nicht daran? Pfui, Caudle, wie oft hast du mir diese Mark-Puddings vorgehalten, und warum ich sie nicht machen könnte. Ich reiche freilich der lieben Mutter darin das Wasser nicht. Ich bin nicht so eingebildet. Aber lieber Mann, wenn sie nun bei uns wohnte — komm, du schläfst mir nicht, Caudle — wenn sie bei uns wohnte, so könnten wir jeden Tag Markpuddings haben. So wälze dich doch nicht so umher und fluche nicht auf Markpuddings; ich weiß ja doch, wie gerne du sie ißt.

Ach, aber dann die Pasteten, die Mutter bäckt! Es ist einigen Leuten wie angeboren. Was sagst du? Warum es mir nicht angeboren war? Caudle, das ist grausam — das ist gefühllos von dir. Nicht für die ganze Welt hätte ich dir einen solchen Vorwurf gemacht. Bedenke doch, lieber Mann, Leute können nicht geboren werden, wie sie wollen.

Wie oft auch wolltest du gern zu Haus brauen lassen! Ich konnte leider nie etwas vom Brauen lernen. Die liebe Mutter aber, was für ein vortreffliches Bier sie dir macht! Du hast es nie geschmeckt? Nein, ich weiß es. Aber ich erinnere mich an das Bier, das wir früher zu Hause tranken. Vater wollte nie Wein darnach trinken. Der beste Sherry war nichts dagegen. Du kannst dir's denken? Jawohl, Caudle, war nichts dagegen. Jetzt, wenn die liebe Mutter bei uns wäre, was für Geld könnten wir in Bier sparen! Und dann würdest du immer dein schönes, reines, gutes, gesundes Bier haben, Caudle; und gut wäre es für dich, denn stark bist du nicht, Caudle.

Und dann die Gelees und das Eingemachte, lieber Mann! Ich gestehe, es ist mir oft nahe an's Herz gegangen, daß du bei kaltem Fleisch nicht immer deinen Pudding hast. Wäre die liebe Mutter bei uns, so hätten wir Obstpuddings das ganze Jahr, als ob es immer Sommer wäre. Ich konnte nie einmachen, aber Mutter versteht es und Geld braucht sie fast gar keins dazu. Was für für schöne Fettmännchen sie für die Kinder machte! Was Fettmännchen sind? Oh, sie sind köstlich — wie die liebe Mutter sie macht.

Sag mir, Caudle, hast du je ihre Fricassee versucht? Erinnerst du dich daran? Ei was, du schläfst noch nicht? Erinnerst du dich wohl daran? Es schmeckte dir so gut. Ich selbst konnte es dir nie recht machen, und es wäre mir ein Stein vom Herzen, wenn die liebe Mutter da wäre, so daß du dein Fricassee immer nach Wunsch haben könntest.

Dann wieder ihre saure Gurken! Ganz anders wie andrer Leute ihre. Ihr rother Kohl, ist er nicht so knusperig wie Zwieback? Und ihre Wallnüsse und alles das! He! Caudle? Du weißt, wie gern du die sauren Gurken ißt, und daß wir zuweilen ein Scharmützel darüber haben. Wäre die liebe Mutter hier, so fiele nie ein unangenehmes Wort vor. Und wahrhaftig nichts würde mich glücklicher machen, denn — du schläfst doch nicht, Caudle? — denn ich hasse nichts so sehr, als Zänkerei. Nicht war, Schatz?

Die Kinder auch lieben sie so sehr! Sie würde mir solch eine Hülfe sein. Mit der lieben Mutter im Hause früge ich nicht einen Pfifferling nach Masern und dergleichen. Sie wäre als Wärterin ganz unbezahlbar.

Für eine Frau in ihren Jahren, was für eine Näherin sie ist! Das Stopfen und Flicken für die Kinder wächst mir noch gerade über Kopf, Caudle. Mit Mutter zur Hand könnte jeder Stich im Hause gethan werden.

Dann, wenn du des Abends spät aus bist, Caudle, — denn ich weiß, du mußt dann und wann spät ausbleiben, ich kann natürlich nicht verlangen, daß du immer zu Hause bist — so könnte die liebe Mutter für dich aufsitzen und nichts thäte die gute Seele lieber, oder nur halb so gern.

Ich denke deshalb, Caudle, Schatz, daß Mutter lieber zu uns kommt. Denkst du nicht auch? He! Caudle! Nein du schläfst nicht, lieber Mann! Glaubst du nicht, daß sie am besten zu uns zieht? Nein sagst du? Du sagst wieder Nein? Du willst sie nicht? Willst nicht und damit Punktum? Caudle—Cau—Caudle—Cau—dle—

„Hier," sagt Herr Caudle, „fing meine Frau an, in Thränen auszubrechen und ich schlief ein."

Perlen.

Nachdem wir schon zwei Correspondenzen über die im Llano gefundenen Perlen gebracht haben, wäre es endlich Zeit, überhaupt das Wichtigste über Perlen und besonders über die im Llano gefundenen Perlen zu sagen.

Das Wichtigste ist für uns unstreitig der Gewinn, den diese neue Entdeckung in unseren Nachbar-Counties bringen kann, also der Werth dieser Perlen. Dieser Werth der Perlen ist aber abhängig von ihrer Farbe, ihrer Gestalt und ihrer Größe. Außerdem richten sich die Preise der Perlen, wie anderer Juwelen, nach den Zeitumständen, wenn sie besonders gesucht sind. So z. B. 1808 bis 1811 in Paris und in den Jahren 1813 bis 1814 in Wien zur Zeit des Congresses. Die schönen orientalischen Perlen sind die kostbarsten, sie sind sanft-bläulich weiß und schimmern oft in den prächtigsten Farben des Regenbogens und der Gestalt nach müssen sie schön rund sein.

Man theilt im Handel die Perlen in 8 Klassen. Die ersten und größten heißen Parangon-Perlen, an welche sich die großen runden Zahlperlen und die etwas kleineren Kropfperlen reihen, welche letztere doch immer noch zirkelrund und so groß wie kleine Pistolenkugeln sein müssen. Die 4 nächsten Sorten sind von unregelmäßiger Gestalt, birnenförmig oder halbkugelförmig, wo sie Perlaugen oder Lothperlen heißen; dann kommen die zwiebelförmigen und die ganz unregelmäßigen (walzigen, platten, höckerigen) Barockperlen. Perlsamen endlich heißt die ganz kleine Waare.

Schöne runde Perlen von reinem Wasser gelten das Karat ungefähr $3. Um den Preis von größeren Perlen zu bestimmen, setzt man zuerst den Preis für ein Karat fest. Dann wird die Perle gewogen, die gefundene Anzahl der Karate mit sich selbst und mit dem Preis eines Karates multiplicirt. Soll das Karat einer Perle $3 gelten, dann gelten 2 Karat $12, 2½ Karat $18.75, 3 Karat $27. Die Gebrüder Sosima, griechische Kaufleute in Moskau, waren vor einigen 30 Jahren im Besitz einer Perle von 27½ Karat. Diese wäre nach unserer Rechnung, zu $3 der Karat, $2,267.75 werth.

Gute Perlen von der Dicke einer Erbse sind ungefähr $10 werth. Ihren größten Werth erhalten die Perlen erst durch ihre Auswahl von zusammen passenden Perlen für einen bestimmten Schmuck, Halskette, Armband, oder um den Turban geschlungen. So hat Esterhazys Familienschmuck von Perlen in seiner Zusammensetzung den (imaginären) Werth von 1 Million Gulden. Eine einfache Perlenschnur um den Hals, bei welcher die mittleren größten Perlen die Dicke einer grauen Erbse haben, kostet etwa 2000 Fl. oder $800. Vielfache Schnüre kleiner Perlen, wie sie Bürger- und Bauersfrauen in Baiern und Oestreich tragen, kosten 12 bis 25 Fl.

Bekannt ist es, daß die kostbarsten orientalischen und occidentalischen Perlen aus einer Seemuschel, der schönen Perlemuttermuschel kommen. Aber auch in Süßwassermuscheln werden in Ostindien Perlen gefunden, ebenso in Deutschland und anderen europäischen Ländern in der Flußmuschel Mya margaritifera. Die in Texas vorkommende Perlmuschel ist wohl Unio costatus (Conrad), dieselbe, die auch an manchen Stellen im Ohio so häufig ist; wenigstens stimmen die mir vom Llano gesendeten Exemplare, die auf meiner Office zur Ansicht liegen, mit dieser Spezies.

Bankmißbräuche.

Das Banksystem der letzten Zeit hat durch maßlose Spekulationen fortwährende Geschäftesfluctuationen hervorgerufen, hat die Lebensbedürfnisse auf eine übertriebene Höhe hinaufgeschraubt und hat vorzüglich dem Armen vielfache Opfer aufgelegt. — Unter den Bankmißbräuchen ist besonders aber der hervorzuheben, daß die Banken ihre Mittel dazu verwenden, andere vereinigte Stockcompagnien in die Höhe zu bringen. Der Zweck der Banken kann kein anderer sein, als die Thätigkeit des Handels zu erleichtern und zu befördern und es war niemals von der Legislatur beabsichtigt, daß sie gleich dem Credit Mobilier in Paris dazu verwendet werden sollten, als der allgemeine Indossant von Manufaktur-, Minen- und Eisenbahn-Compagnieen zu dienen. Solche Associationen sollten nicht aus dem Credit ihre Existenzmittel schöpfen. Geschieht dies doch, so bezahlt das Gemeinwesen dafür einen hohen Preis durch die Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse und am Ende finden die Stockhalter meistenthe ls ihre Einlagen gänzlich verschlungen.

Ein eclatantes Beispiel eines sochen falschen Verfahrens bietet dte Ohio Life und Trust Company, die auf Eisenbahnsicherheiten zu einem so großen Betrage vorgeschossen hat, daß sie sich jetzt selbst in eine unentwirrbare Klemme verwickelt sieht und ein noch viel schlimmeres Präcedenz ist das der American Exchange Bank, indem sie der Trust Company vorgestreckt hat. Es ist gerade so, als wenn eine Versicherungsgesellschaft ihr Kapital auf ein Paar große Dämpfer wagen wollte, anstatt ihr Risico in verhältnißmäßig geringfügigen Beträgen auf eine Menge kleinerer Unternehmungen zu vertheilen. Zur selben Zeit als diese Bank ein Institut aufrecht zu erhalten strebte, das sich in das Risico eines anderen Unternehmungszweiges viel zu tief eingelassen hatte, fehlten dem Handel die Mttel, die legitimen und gewöhnlichen Geschäfte unseres Landes durchzuführen nnd es ward daher ein doppeltes Unrecht begangen: man wagte ein höchst bedenkliches Risico und man beraubte die Kanäle des regelmäßigen Handelsleben der Elemente, ohne welche Geschäft und Verkehr in Stillstand gerathen.

Es ist höchst unehrlich gehandelt, wenn Bank-Präsidenten und Directoren, weil sie zufällig persönlich bei gewissen auf Spekulation basirten Unternehmungen betheiligt sind, die Bedürfnisse der commerciellen Geschäfte vernachlässigen und diese unter den schweren Discontirungen der Wechselmäkler leiden lassen, wenn sie, um ihre Spekulations- und Spielsucht in Eisenbahnstocks und Sicherheiten zu befriedigen, die ihnen anvertrauten Interessen und die allgemeine Wohlfahrt opfern. Der Staat hat diesen Anstalten nicht dafür die Monopole eingeräumt, deren sie sich erfreuen; wenigstens der Theorie nach soll der Nutzen dieser Institute von den Vielen getheilt werden und nicht der Speculation von ein Paar gigantischen Eisenbahncompagnieen ganz und gar anheim fallen.

(N. Y. Sts. Ztg.)

Texas.

Gen. Rusk. — Die Mutter von Gen. Rusk wohnt in Südcarolina einige Meilen entfernt von dem deutschen Städtchen Walhalla. Sie ist jetzt 78 Jahre alt und besitzt noch den völligen Gebrauch aller ihrer Geisteskräfte. Bis zum letzten Augenblicke seines Lebens hat Gen. Rusk für die Bedürfnisse und Bequemlichkeiten seiner Mutter gesorgt.

Indianer in Texas. — Die verschiedenen Indianerstämme scheinen hier schnell ihrem Untergange entgegen zu gehen. In 1853 waren nach der Galveston News 20,000 Indianer in Texas. In 1856 betrug nach officiellen Nachrichten ihre Zahl nicht mehr als 12,000. Ungefähr 1500 sind auf der Reservation am Brazos angesiedelt, an der sogenannten Clear Fork und machen gute Ernten. Im Osten von Texas befinden sich ungefähr 2000 halbcivilisirte Creeks, Delawaren und Cherokees. Im Norden sind 1000 Washitas und Wacos, desgleichen 3000 Comanches, 1000 Lipans u. 4000 herumstreifende in Allem. Aus diesem Bericht läßt sich schließen, daß in wenigen Jahren fast alle Indianerstämme aus Texas verschwunden sein müssen.

Die Kameele versprechen sehr nützlich zu werden. Sie sind jetzt auf dem Wege nach dem Llano estacado, jedes mit einer Ladung von 4—600 Pfund. Sie sind gesund und lassen sich gut leiten.

Mittheilungen über die Feldmesser-Expedition des Hrn. J. de Cordova. — Neu-Braunfels 21. Sept. Am 4. d. M. verließ ich das Camp der im Mai abgegangenen Vermessungs-Partie am oberen Concho. Wir hatten in der Zeit unseres dortigen Aufenthaltes fortwährend heftige Regenschauer, doch befanden wir uns alle munter und wohl dabei und in diesem Zustande verließ ich auch die Zurückbleibenden, 8 an der Zahl, deren Namen zu wissen, Manchem von Interesse sein möchte: Rich. Brotze, Herm. Voigt, Clemens Conrads, Wilh. Thormeyer aus der Umgegend von Neu-Braunfels, Friedrichs von Seguin und Trautwein, Bertram und Holzinger von Austin. — Die letzten 3 Indianer, vom Caddo-Stamm, haben uns bei Fort Chadbourne verlassen, um heimzukehren und nur ein Chikasaw hielt ganz aus, ging mit nach dem Concho und befindet sich noch bei der Compagnie. Die amerikanische Compagnie verließ uns ebenfalls beim Fort Chadbourne mit der Absicht, den Colorado so weit als möglich aufwärts zu gehen; doch haben wir seit ihrem Fortgange keine weitere Nachricht mehr von ihr.

Ad. Münzenberg, Geo. Preußer und John Schnabel sind am 16. wohlbehalten zurückgekehrt; die Uebrigen werden binnen 14 Tagen hoffentlich in dem Zustande, wie wir sie verließen, auch hier eintreffen.

Sisterdale (Corresp.) Kaum kann sich der Charakter des Wetters wohl schneller ändern, als er es in der letzten Zeit in unserem westlichen Texas gethan. Noch vor Kurzen war die ganze Vegetation am Hinsterben aus Mangel an Regen; jetzt hören wir überall von Wasserfluthen, die sogar Bäume entwurzeln und mit sich fortnehmen. Nicht nur daß sich die langen und ausgebreiteten Thäler der Guadalupe, des Cibolo, der Leona, der Sistercreeks, des Rio Blanco u. A. in unglaublich kurzer Zeit mit Wassermaßen gefüllt, wie sie dort seit langen Jahren nicht gesehen worden sind, so ist auch vorige Woche das Salado Thal an seinem Ursprung, oberhalb Comanches Spring, mit einer solchen Regenfluth bedacht worden, daß das Wasser die ausgezeichnet schöne Steinfenz des Herrn Meusebach durchbrochen, die Kuhpenn-, Garten- und einen Theil Feldfenz des Dr. Habermann weg genommen und Bäume fortgeschleppt hat, an denen selbst Menschenhände vergeblich gearbeitet hatten. Auch am Balkonur ist das Wasser so plötzlich und so hoch gestiegen, daß einem Mann, der einen großen Viehstock, der Weide halber, dorthin gebracht hat, wie ich höre, 30 Kälber in der Penu ertrunken sein sollen. Wenn man auch auf diese Weise den Einen oder den Andern einmal etwas verdrießlich sieht, so sind doch im Allgemeinen die Gesichter so heiter und vergnügt schmunzelnd, als wäre es nie so verzweifelnd trocken gewesen und als gingen wir einer recht sorgenlosen Zeit entgegen. Es scheint fast, als mache der Süden seine Eigenthümlichkeit, den Menschen sorglos zu machen, schneller an uns geltend, als er uns sonst in seine Eigenthümlichkeiten uns fügen lehrt, z. B. in der Diät, der Arbeit, des Ackerbaues u. dgl. Noch vor 14 Tagen hörte man nichts als Bewässerungsfragen diskutiren; Wasserräder, Gräben, selbst artesische Brunnen wurden zu Dutzenden gemacht wenn auch vor der Hand nur mit Worten. Jetzt ist Alles davon verstummt und selbst die hitzigsten Anwälte der Bewässerungspläne singen wieder im Chore mit: „Wer nur den lieben Gott läßt walten."

Friedrichburg, 15. Sept. (Corr.) Hierbei übersende ich Ihnen einige Muscheln. Sie werden sehen, daß in diesen Muscheln einige Perlen festgewachsen sind. Man findet dieses häufig und zuweilen sehr große Perlen. Bis jetzt hat man alle solche Muscheln weggeworfen, weil Niemand weiß, ob dieselben Werth haben.

Ich bin gestern Abend wieder zurückgekommen und nur 20 Meilen den Llano hinauf gewesen. Wir fanden dort wenig Muschelbänke, weil das Wasser zu tief ist und wir es nicht untersuchen konnten. Ich habe 144 Stück Perlen mitgebracht, 20 Stück sind sehr gut, einige sind 1½ Linie dick und eine Aerle 3 Linien dick. Die andern Perlen sind wie feiner Schroot, einige röthlich; 6 Stück sind von wunderschönem bläulichen Silberglanz. — Das Wetter war diese Zeit furchtbar, alle Tage heftige Regengüsse; Niemand kann bei solchem Wetter das Perlenfischen aushalten. — Mr. Peters, welchen ich in meiner letzten Correspondenz erwähnte, hat mit seinen Negern im Llano eine Weinflasche voll Perlen gefunden in ungefähr 18 Tagen. Sie sollen $20,000 werth sein. Hier weiß man den Werth der Perlen noch nicht und hat deßhalb nach New York geschrieben. Wissen Sie darüber nichts zu berichten?

Austin, 12. Aug. Die deutschen Einwohner hielten heute eine Versammluug, um eine deutsche Freischule in hiesiger Stadt zu errichten. Die nothwendigen Gelder zu diesem Unternehmen sind in Bereitschaft und sobald man ein Schullokal gefunden und Lehrer angestellt hat, wird die Schule ihren Anfang nehmen.

Oberhalb Austin ist schönes Bleierz gefunden worden.

19. Sept. Der Weller Creek war dieser Tage sehr hoch. Am Montage brauste er über die Fälle wie ein kleiner Niagara und an seinem Ausfluß bot er einen überraschenden Anblick dar. Die Brücke an der Bastroper Straße wurde hinweggespült.

Das im nächsten December hier stattfindende Pferderennen wird anscheinend von vielen Fremden besucht werden.

Fünf Schulen sind jetzt hier im Gange, 2 für Knaben und 3 für Mädchen. Die Herbstgärtnerei ist hier in vollem Zuge. Am Sonntag stieg der Colorado 8 Fuß. Seit dieser Zeit ist er wieder gefallen

Seguin, 19. Sept. Das Journal sagt, daß Prof. Root ganz unerwartet als Lehrer der Töchterschule (femal academy) ausgetreten und nach dem Staate Mississippi abgereist sei und daß keine Lady sich in der Stadt befinde, welche Unterricht in der Anstalt ertheilen könne, und somit dieser Unterrichtszweig ganz aufhöre. Es ist ferner die Meinung des Journals, daß die Anstalt nicht gedeihen könne, wenn sich nicht eine einflußreiche Gesellschaft ihrer annehme und wenn sie nicht reichlich dotirt werde.

Letzten Mittwoch sank das Boot von Sasfolds Ferry mit einem Wagen, der mit Whiskey und Essig geladen war. Alles wurde jedoch ohne Beschädigung gerettet.

Hr. Nolty ist zum Postmeister in hiesiger Stadt ernannt worden.

San Antonio, 17. Sept. (Der Texan und nach ihm der Ledger, aber nicht die Ter. Staatszg. enthält folgende Nachricht): An der Grenze zwischen Atascosa und Live Oak County wurde ein Mann, Namens Amberson in voriger Woche erhängt. Dieser Mann lebte daselbst auf einer einsamen Farm. Er wurde zur Nachtzeit von 8 bis 10 Männern aus seinem Bette geholt, seine Frau und 2 Kinder, die sich im Hause befanden, gingen zu einem entfernt wohnenden Nachbar und benachrichtigten ihn von dem Vorgefallenen. Die Ursache, warum dieser Mann gehängt wurde, hat man nicht erfahren. Er hatte keinen nahen Nachbar. (So lange das Vigilanz-Committee nicht offener auftritt, wie bisher, so muß es sich gefallen lassen, daß alle heimlichen Morde ihm zur Last gelegt werden.)

Ueber die letzte mexikanische Kaerengeschichte bringt der Texan folgende Nachricht: Die Mexikaner wurden einige Meilen diesseits Helena von 20 bis 30 Mann vom „Plug Ugly" Club angegriffen, die sämmtlich ihre Gesichter geschwärzt hatten, um sich unkenntlich zu machen. Viele Schüsse wurden abgefeuert, durch welche ein alter Mexikaner, Namens Delgado getödtet und ungefähr 3 andere verwundet wurden. Wahrscheinlich wurden 2 der schwarzen Schufte getödtet, denn sie fielen von ihren Pferden und wurden von ihren Kameraden fortgeschafft. Der Mexikaner, welcher zuvorderst im Gefechte war, St. Valdez, hat 3 gefährliche Wunden bekommen und befindet sich jetzt in unserer Stadt.

Die Karrentreiber blieben Sieger und zwangen die schwarzen Wegelagerer in einem nahen Dickicht Zuflucht zu suchen. Tobin, der mit dem Rest des Trains zurück war, traf nun mit den Angegriffenen zusammen und campirte mit ihnen während der Nacht. Der Feind soll es durch seine Spione versucht haben den Wagenzug zu theilen, was ihm indeß nicht gelang. Während der ganzen Nacht wurde das Lager der Fuhrleute von den Räubern umspäht, um eine Gelegenheit zu finden, die Mexikaner zu tödtrn und ihre Wagen zu zerstören. Als sie zu Tobins Abtheilung kamen, trafen sie indessen auf die unrechten Leute.

19. Sept. Alle Bäche und Flüsse in der Nachbarschaft sind bedeutend gestiegen. Am Dienstag war der Cibolo so angeschwollen, daß die Post denselben nicht passiren konnte und erst am Donnerstag Abend hier ankam. Die Leona hat höheren Wasserstand als seit Jahren.

Die Zeugenaussagen von Hrn. Charles Edwards, der früher bei einem Angriff auf die mexikanischen Karren verwundet wurde, sowie die Aussagen des kürzlich verwundeten Valdez sind in gesetzlicher Weise aufgenommen und an den Gouverneur Pease nach Austin eingeschickt worden.

Nächstens soll wieder ein mexikanischer Karrenzug nach der Küste befördert werden. Die Mexikaner sagen, daß ihre Beschäftigung als Fuhrleute eine Lebensfrage für sie sei, daß ihre Familien verhungern müßten, wenn sie ihre Frachtfuhren aufgeben müßten und sie seien demnach entschlossen, ihren Erwerbszweig mit dem Leben zu vertheidigen.

Nach einer Nachricht im Ledger soll es bei der letzten Sheriffswahl in Karnes County einr Testfrage gewesen sein, ob man fernerhin noch mexikanische Fuhrleute durchlassen wolle oder nicht, und daß der Candidat erwählt wurde, der sich gegen das Durchlassen der Mexikaner erklärte. Mit Bezug auf das in letzter Zeit in San Antonio eingeschlagene Verfahren gegen Verbrecher äußert die Ter. Stzg., daß die Bürgerschaft von San Antonio hinsichtlich dieser gesetzlosen Angriffe nöthigenfalls ihre Wirksamkeit noch ein wenig weiter ausdehnen könne. — Schon aus dem früheren Committee-Bericht der Herren Maverick, Waul u. A. konnte man absehen, welche verdächtige Stimmung in den unteren Counties herrscht. Wenn San Antonio auch jetzt noch seine Zuflucht zur Selbsthülfe nehmen wollte, so würde dieß zu den nachtheiligsten Folgen führen. Außerdem scheint uns der Gouverneur jetzt dringend verpflichtet zu sein, zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung und zum Beistande unserer bedeutendsten und volkreichsten Stadt einzuschreiten.

Collin County. Weizen kostet hier der Bushel $1. (State Gaz.)

Saluria, 7. Sept. Capt. Dyces wird während des ganzen Winters mit einem Dampfschiffe die Guadalupe bis zu Kempers Bluff befahren, ungefähr bis 5 Meilen unterhalb Victoria und zwar für 25 Cs. das Hundert. Während der nassen Zeit, wo Wagen so schlecht an der Küste fortkommen können, ist dieß eine große Bequemlichkeit.

La Grange. (Cor.) Endlich ist auch bei uns seit einigen Wochen Regen gefallen, der in einigen Gegenden des Countys schon zum Ueberflusse in Betreff der Baumwollenernte gefallen ist. Dem Mais hat der Regen wenig genützt, weil er zu spät kam; nur 2 Gegenden unseres Countys, die Ansiedler in der Roßprairie und an der Navidad machen eine gute Ernte; die Uebrigen können froh sein, wenn die Frucht zu ihrem eigenen Bedarfe hinreicht. Die Baumwolle steht im Ganzen gut und eine Menge Wagen, mit derselben beladen, sind durch unsere Stadt gekommen. — Die Geschäfte liegen still. Jedermann klagt, und hofft bessere Zeiten, denn was wäre der Mensch, wenn ihn nicht die Anker tane der Hoffnung hielten?! — In politischer Hinsicht ist jetzt Ruhe eingetreten, die Wahlen sind vorüber; es war ein harter Kampf; unser demokratischer Repräsentant stand mit dem Nichtswissercandidaten gleich; bei der letzteren Wahl, bei der allerdings Viele ihre Stimme nicht abgegeben hatten, siegte der Letztere. Ueber die Candidaten hat die Galveston Union genug geschrieben wir wollen den alten Sauerteig ruhen lassen, die Democratie war im Anfange zerklüftet und zersplittert. —Unser Liebhabertheater hat noch Ferien, vielleicht ist der Winter geeigneter, Thaliens Hallen wieder zu öffnen. Es fehlt in hiesiger Stadt an einem geeigneten Local, ein solches für den genannten Zweck zu schaffen, reichen die Mittel nicht aus; überhaupt in den jetzt geldarmen Zeiten. Es würde sogar einem fremden Künstler jetzt sehr schwer fallen, ein Local zu erhalten; der neue Courthaussaal, der den Pyrenäensängern, die, wie ich gelesen, sich in San Antonio mit großem Beifalle haben hören lassen, mit der größten Bereitwilligkeit gewährt wurde, ist jetzt durch Beschluß der County Commissioners nur für gerichtliche Zwecke geöffnet. —

Washington, 28. Aug. E. D. Perrin, der Privat-Sekretair von Gouv. Walker überbrachte Depeschen aus Kansas. Er verließ den Gouverneur vor 10 Tagen in Lawrence und berichtete, daß Ruhe und Friede dort herrschte, und daß auch nicht das geringste Anzeichen von Krieg und Blutvergießen vorhanden war. Walker gebraucht die Armee als Poße Commitatus, wenn die Civil-Behörden nicht ausreichen, um Arreste wegan Friedensbruch zu machen. Die 1500 M. Truppen werdent bis nach der Oktober-Wahl in Kansas bleiben.

Ein Brief aus Frankf. a M., an das Staats-Departement gerichtet ist, meldet, daß nach Abschaffung des Sundzolles die deutsche Handelswelt die Abschaffung der Flußzölle namentlich auf der Elbe und dem Rhein in's Werk zu setzen beabsichtige.

Der Kriegssecretär hat eine Expedition unter Leitung des Lieut. Joes organisirt, welche den Colorado des Westens erforschen soll. Dieser Fluß entspringt bekanntlich in den Felsengebirgen zwischen Utah und Nebraska, fließt südwestlich durch Utah und Neu-Mexiko und mündet in die nördliche Ecke des Golfs von Californien.

Washington, 8. Sept. Bei dem Uebereinkommen hinsichtlich eines Vertrages zwischen unserem Gouvernement und Gen. Herran ist auch die Bedingung, daß eine Commission abgesendet werde, die bestimmt, welchen Schadenersatz Neu-Granada wegen des Panama Riots bezahlen soll. Die anderen Fragen sind noch verschoben.

Unser Gouvernement gesteht Neu-Granada keinen Zoll zu, wie früher.

Neu-Granada will keinen Theil seines Gebietes an die Ver. Staaten abtreten.

New York. (Das 7. Bundes-Turnfest. Schon am Sonntag Abend, 31. August, hatten sich eine Anzahl Turngemeinden eingefunden und ein großer Fackelzug durch die Hauptstraßen der Stadt wurde ausgeführt, an welchem auch verschiedene Gesangvereine Theil nahmen. Musikabtheilungen, Trommler und Fahnen verherrlichten den Zug, Schützenabtheilungen formirten die ersten und letzten Colonnen, während über tausend Fackelträger zu beiden Seiten die Prozession abgrenzten. In der Turnhalle angekommen, wurden die fremden Gäste mit einem frugalen, aber reichlichem Mahle bewirthet.

Am Montag fand der offizielle Empfang in der Turnhalle statt (unter dem Festcommittee befand sich der uns hier bekannte Herr Dietz.) In der bei dieser Gelegenheit statt findenden Empfangsrede wurden alle Turnergäste, ohne Rücksicht auf die verschiedenen Spaltungen willkommen geheißen. Hinsichtlich des sogenannten Zeitungszwang, welcher beim Cincinnati Turnerbund stattfindet, sprach der Sprecher die Meinung aus, daß die Geldmittel, welche eine größere Turnerzeitung consumirt, besser in Leihbibliotheken u. dgl. zur geistigen Ausbildung angelegt werden können und daß der Wilmingtoner Turnerbund, zu welchem die New Yorker Turner gehören, durchaus gegen eine Zeitungpolemik des Turnerbundes gestimmt seien. — Nun wurde von drm Präsidenten des Vororts die Wahl der Preisrichter angeordnet für die Turn-, Fecht-, Gesang- nnd andere Uebungen. Es wurde beschlossen, sofort an die in Milwaukie versammelten Turner ein „Gut Heil" pr. Telegraph zu senden.

Um 8 Uhr Morgens ordnete sich der Festzug, voran die Union Husars zu Pferd. Der Zug war ein glänzender. Mehr als 50 große und elegante Vereinsfahnen der Theil nehmenden Gesellschaften und Vereine prangten neben Hunderten von kleinen Sectionsstandarten in bunten Farben über den Reihen, die in einer Ausdehnung von City Hall bis Bleckerstreet, von zahlreichen Musikbanden untermischt, den stattlichen Festzug bildeten. Am Fuße der 10. Straße bestieg der Zug und die Zuschauer zum Theil Dampfschiffe und zum Theil die Cars der 2. und 3. Avenue und fuhren nach dem Fuß der 84. Straße, von wo man dann in den nahen Park zog. Wie bei einem großen deutschen Volksfest war hier das ganze Publikum in unzählige Gruppen vertheilt, die sich alle auf ihre Art vergnügten. Singen, Musik, Tanzen, Schaukeln, einzelne Turnübungen, Trinken unterhielten Jeden auf die ihm beliebteste Weise. Um 2 Uhr fand ein Schifferstechen statt, bei dem Turner in Schwimmkleidung sich mit 10 Fuß langen Stangen, die an den Spitzen gepolstert waren, sich einander von den Kähnen herunterzustoßen suchten, indem die Kähne wie beim Turniere gegen einander anrannten. Zuletzt war ein allgemeines Wettschwimmen nach dem Felsen am Ufer. Um 3½ Uhr begann das Preisturnen der Zöglinge. Inmitten dieses Vergnügens erschien der Mayor Wood nuf dem Turnplatze, wo er eine kleine Rede hielt, in welcher er unter Anderm sagte: „Die Deutschen geben durch dieses Fest recht eigentlich den praktischen Beweis ihrer Fähigkeit zum Selbstregieren, denn welche andere Nation kann es aufweisen, was wir hier erleben, daß 25,000 Menschen bis jetzt, Nachmittags 5 Uhr, gastlich und gesellig sich amüsiren, ohne daß auch nur ein einziger trunken ist. Wer aber sich selbst regieren kann, der ist auch fähig, Andere zu regieren."

Auch der K. N. Alderman Fuller und Alderman Drake suchten bei dieser Gelegenheit politisches Capital zu machen. Auch ihre Reden wnrden freundlich von der Versammlung aufgenommen. Aber während der von aller Politik freien Stimmung der Festtheilnehmer wird es wohl den Democraten so wenig, wie den Knownothings gelungen sein, für ihre Parteizwecke etwas zu gewinnen. Am Abend ging der Festzug wieder in derselben Weise vom Festplatz zurück.

Am folgenden Tage wurde vom Publikum im Yorkville Park das Picnic fortgesetzt. Um 11½ Uhr fand ein Preisfechten statt, erst mit krummen Säbeln, dann mit Floretten, Rappiren und zuletzt Bajonettfechten. Nach diesem kam das Preisturnen und Preisschießen an die Reihe. Am Abend waren gymnastische und dramatische Vorstellungen im Stadttheater. Imposant war der Pyramidenbau von 46 Turnern im Athletencostüme. Die dramatische Vorstellung bestand in einer gelungenen Aufführung des „Turnier zu Kronstein."

Am 5. und letzten Festtage (2. Sept.) war ein Commers in der Turnhalle. Bemerkenswerth ist, daß bei diesem großen Volksfeste keine einzige Störnng nnd keine einzige Verhaftung stattfand und daß bei demselben alle Parteipolitik vollständig ausgeschlossen war. Nur in dieser Weise, wenn alle politischen und religiösen Bestrebungen von der Turnerei ausgeschlossen bleiben, wie wir schon längst gegen die einseitige Turnzeitung behauptet haben, kann die Turnerei in Amerika eine heilsame und nationale Geltung sich verschaffen.

— Unsere Stadt allein verkauft 3 mal so viel reinen importirten Brandy und 4 mal soviel fremde Weine jährlich, als aller Wein und Brandy, welcher exportirt wird. Natürlich müssen dann viele dieser in Amerika verkausten Stoffe unächt sein.

Newark, 28. Aug. In New York existirt ein Institut, genannt „Amerikanische Traktatgesellschaft," welches sich damit beschäftigt, jede Woche hunderttausende von fliegenden Blättern, die in verschiedenen Sprachen, hauptsächlich aber in Deutsch und Englisch, gedruckt sind, und deren Inhalt in den albernsten pietistischen Salbadereien besteht, über die ganzen Ver. Staaten zu verbreiten. Das Geschäft der Verbreitung wird von „Damen" besorgt, welche, so viel wir wissen, für jedes abgegebene Exemplar einen Cent erhalten, also ganz gut belohnt werden für ihr „Arbeiten im Weinberge des Herrn." Den meisten unserer Leser werden solche Wische schon ins Haus gebracht worden sein, und sie werden wissen, daß die kolportirenden Damen bei ihrem Austheilungsgeschäfte zudringlich sind wie dir Wänzen.

Wir haben ein solches Traktächen, welches dieser Tage in einem Hause in William St. abgegeben wurde, mit dem Ausdrücklichen Bemerken, man solle es den Kindern zu lesen geben, vor uns. Es führt Nr. 37 und handelt „Von der Keuschheit." Wer sich diesen Wisch ansieht, wird sich überzeugen, daß erwachsene Personen Anstand nehmen sollten, ihn selbst zu lesen, vielmehr aber noch, ihn Kindern in die Hände zu geben. [Die kolportirenden „Damen" sollten sich in der That schämen, solchen gemeinen Blödsinn in ihre Hände zu nehmen, oder gar ihn zu verbreiten und zur Lektüre für Kinder zu empfehlen. Aber, wie wir bereits bemerkten, sie sind frech und zudringlich wie die Wanzen!

Jedem freisinnigen Deutschen möchten wir dringend anempfehlen, sich dieses Wanzengeschlecht vom Halse zu halten, ihm höflich, aber entschieden, die Thür zu weisen und sich ein für alle Mal jeden ferneren Besuch zu verbitten. (New. Z.)

Saratoga. Zufolge der Fremdenlisten sind in den letzten 74 Tagen 17,138 Gäste hier angekommen. In 75 Tagen im vorigen Jahre kamen 19,605 Gäste an. Die Hotels bleiben offen bis zum 1. October.

In **Westpoint** ist jetzt das Hauptquartier der Armee und General-Lieutenant Scott hat seine Office in den akademischen Gebäuden.

Philadelphia, 4. Sept. Wo ist die Polizei? Die Gemüsegärtner an Gray's Ferry Road, unterhalb des Arsenals, beschweren sich, daß ganze Banden Loafers in ihre Gärten einzubrechen pflegen und sich mitnehmen, was ihnen ansteht. Will der Besitzer ihnen Widerstand leisten, so wird er mißhandelt, da diese Banden sämmtlich bewaffnet sind. Die Polizei hat den bedrohten, Bürgern noch niemals Schutz gewährt.

5. Sept. Heute Nachmittag fand ein Zusammenstoß zwischen dem Expreß- und Frachtzug auf der Cambden und Atlantic Bahn statt. Donelly, der Conducteur des Expreßzuges, wurde getödtet, desgleichen ein Feuermann und Hr. Liner, ein Kaufmann von Philadelphia. 13 Personen wurden verwundet, einige lebensgefährlich. Dieses amerikanische „Accident" wurde durch eine gröbliche Verletzung der Zeittafel verursacht und zwar durch die Angestellten des Frachtzuges, um die Stadt noch frühe genug zum Besuch einer Vorstellung zu erreichen.

Virginien. White Sulphur Springs. Es befindet sich jetzt hier eine reiche Badegesellschaft. Mississippi allein ist durch 300 Mitglieder repräsentirt und unter diesen sind 16 Wittwen, die 50,000 Ballen Baumwolle repräsentiren.

Minesota. Der Staatsminister hat den Marshall von Minnesota beauftragt, den Census des Territoriums aufzunehmen, sobald ihn das Volk davon benachrichtige, daß es dessen Wunsch sei eine Constitution und ein Staatsgouvernement zum Behuf der Aufnahme in die Union aufzustellen.

New Orleans, 7. Sept. Dieser Sommer war einer der angenehmsten seit den Tagen von Bienville. Der Gesundheitszustand war hier besser als in den anderen großen Städten der Union, wie die Sterbelisten beweisen. Dieser Umstand ist dem Vorrücken der Stadt nach dem Sumpf hin und dessen Ausfüllung, sowie der guten Pflasterung unserer Straßen zuzuschreiben. Bald wird man nun unsere Stadt in der Sommerzeit nicht mehr wegen des Gesundheitszustandes verlassen müssen. (Delta.)

Connecticut. Eine Klage wegen Uebertretung der Sonntagsgesetze wurde kürzlich in South Windsor gegen den Hotelbesitzer Sperry und seine Arbeiter eingereicht, weil dieselben Sonntags Heu eingefahren, welches schon mehrere Tage dem Regen ausgesetzt war und am Sonntag endlich trocken wurde und verdorben sein würde, wenn es wiederum naß geworden wäre. — Der vernünftige Richter wies die Klage zurück und belastete die frommen Kläger mit den Unkosten.

Wisconsin. (Weinbau.) Drei deutsche Farmer in Dane County haben etwa 5 Acker mit Weinstöcken besetzt und bis jetzt den erfreulichsten Erfolg gehabt. Es liegen diese Weinberge unmittelbar am Wisconsin River. Wir hören, daß sie den Weinbau noch vergrößern wollen. — Viel Glück! Es ist dieser bis jetzt gelungene Versuch der erste, der im fernen Nordwesten mit dem Weinbau gemacht wurde, und dabei ist er ein schöner Beweis der Strebsamkeit unserer deutschen Farmer.

Troy, 29. August. Gestern Abend kam ein Halbblut-Indianer, Namens J. F. Harvey, im betrunkenen Zustande in die Wirthschaft eines gewissen Morrison außerhalb West-Troy und wollte noch mehr Liquor haben. Da er sich lärmend betrug, warf ihn Morrison zur Thür hinaus. Morrison besitzt ein paar junge Bären, welche er im Sommer unter einem umgekehrten alten Boote angebunden hält. In Folge eines Sturmes wollte der Indianer unter diesem Boote Zuflucht suchen. Gleich darauf hörte man ihn erbärmlich schreien. Als Morrison hinzueilte, fand er den Indianer unter den Tatzen der Bären. Beinahe die ganze Kopfhaut war ihm abgezogen und die Schulter schrecklich zerrissen. Der Unglückliche starb bald darauf.

Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr wurden die Bewohner von Morrisons Haus neuerdings durch ein Geschrei in Aufregung versetzt. Man fand einen Machinisten, Namens John Hoey von Rochester, an dem Boote auf dem Gesichte liegen, ein Bär hatte seine Schulter im Rachen und nagte mit allem Eifer daran. Man konnte das Thier nur mit vieler Mühe wegjagen, aber der Mann war so fürchterlich zerrissen, daß er bald darauf starb.

Louisville, 1. Sept. (National-Ackerbau-Ausstellung.) — 1. Tag. Das heiterste Wetter begrüßte die Eröffnung der Nationalausstellung, zu der sich eine unabsehbare Menschenmasse eingefunden hatte. Dieser erste Tag war lediglich für die Eröffnungsfeierlichkeiten und für die Pferdeschau bestimmt. Die eigentliche Ausstellung beginnt erst heute. Die Blumen- und Obst, sowie die Kunsthalle war noch gar nicht geöffnet, die Ställe für die Schafe erst zum Theil, die für die Schweine noch gar nicht gefüllt.

Gegen 10 Uhr, wo die Rotunda oder das Amphitheater bereits zum Uebermaß von 8 bis 10,000 Personen angefüllt war, begann die Association der Butcher, einen Wagen mit Musik voran, einen berittenen Umzug um die Rotunda, worauf sie, von den Festmarschällen angeführt, in den von derselben umschlossenen freien Platz ritten, ihre Pferde eine Polonaise tanzen ließen und dann sich

vor dem für die eingeladenen Gäste und für den Festredner bestimmten großen und abgetheilten Raume der Rotunda aufstellten. Sie gewährten ein recht hübsches Schauspiel. Ihre Uniform bestand in einem langen weißleinenen Ueberrock mit über die Schulter gehängter blauer Schärpe. Es waren gegen 180 Butcher im Zuge.

Kurz nach 10 Uhr hielt der Präsident der Ver. St. Agricultural Association, Hr. Marshall P. Wilder, ein ehrwürdiger Mann mit bereits kahlem Scheitel, die Eröffnungsrede, die kurz und bündig den Zweck solcher Ausstellungen berührte und der Liberalität und Theilnahme der Bürger Louisvilles, insbesondere auch der Butcher lobend gedachte.

Hierauf begann die Pferdeschau auf dem mittleren freien Platze der Rotunda. Nicht weniger als 15 verschiedene Klassen von Zucht-, Reit- und Wagenpferden figurirten in dieser Schau und wurden theils von Jockeys und Wärtern an der Hand, theils an Wagen gespannt und theils beritten vorgeführt. Den prachtvollsten Anblick gewährten unstreitig die beiden ersten Klassen, die der Vollblut-Hengste (10) und Mähren (9 nebst zwei Füllen), unter welchen ersteren sich ein goldg'anzfarbener Hengst durch dessen zarte Haut jede Ader durchschimmerte, hervorthat. Die stolzen Thiere riefen allgemeine und laute Bewunderung hervor. Unter der dritten Klasse 4 schwere Zughengste zeichnete sich ein wunderschön getigertes Exemplar aus. Die 4. Klasse waren schwere Zugmähren, die 5. und 6. Hengste und Mähren „für allgemeinenen Nutzen"; (d. h. gewöhnliche Reit-, Zug- und Wagenpferde) die 7. und 8. zweispännige Hengste und Mähren. Die 9. Klasse bildeten Ponies; es waren vier an der Zahl, die von Knaben beritten wurden, welche zum allgemeinen Ergötzen ein Wettrennen anstellten. Die 10. Klasse, Zugwalachen, war nur durch 3 Exemplare vertreten; die 11. und 12. Klasse berittene Hengste und Mähren; die 13. und 14., Hengste und Pferde vor einem leichten Buggy und die 15., Pferde vor einem Rockaway.

Die Zahl der ab- und zu auf dem Platze anwesenden Zuschauer wird auf nicht weniger als 20,000 geschätzt.

Californien. San Francisco, 20. August. (Früchte am hiesigen Markte.) Keine Stadt der Welt hat auf ihren Märkten eben einen solchen Obst-Reichthum als San Francisco. Am Washington Markt stehen Reihen von Hunderten von Körben, alle mit den prachtvollsten Pfirsichen gefüllt, die zu den billigsten Preisen verkauft werden. Es sind die edelsten Sorten, die man nur auf der Tafel des reichen in Europa findet. Aepfel, Birnen, Apricosen, Nectarinen, Beeren der verschiedensten Art, Orangen, Limonen, Ananas, Citronen, Bananen, Trauben, Wasser- und Zuckermelonen, Pflaumen, Mirabellen, Prunellen, Reineclauden &c. findet man im größten Ueberfluß, und theilweise von einer Größe, wie man sie in Europa nie findet. Von Aepfeln, Birnen und Pfirsichen hat man über ein Dutzend Sorten. Alles dies hat man nicht zu einer bestimmten Zeit, sondern einen großen Theil des Jahres. Wenn Los Angeles im Süden seine Vorräthe gesendet hat, beginnen die mittleren Counties, der hohe Norden folgt dann und an diesen schließt sich Chili, wo es Sommer ist, wenn wir wir Winter haben.

(Hitze im Innern.) Am 29. Juli stand der Thermometer in Shasta an kühlen Orten auf 98 Grad, in Framehäusern 110—120 Grad.

Mormonen. — Das neue Alphabet, welches die Mormonen angenommen haben, ist ein phonetisches. Die Predigten, die in der Desert News erscheinen, sind mit diesem Alphabet gedruckt. Wahrscheinlich werden es die Aeltesten dahin bringen, daß dieses Alphabet überhaupt und mit Ausschluß eines jeden anderen bei den Mormonen eingeführt wird.

Europäische Nachrichten.

England. Die Königin Victoria hat 40 Pfund zu einem in Worms zu errichtenden Monumente Luthers beigesteuert und Prinz Albert 25 Pfund.

(Die Schiffszimmerleute in Liverpool.) Hunderte dieser Handwerker sind in großer Verlegenheit, da sie schon Wochen lang keine Arbeit mehr haben. Ueber 1600 derselben sollen schon 14 Tage lang ohne Verdienst sein.

Die Einwohner von Limerik haben dem Andenken O'Connells eine Statue gesetzt. Dieselbe ist von Bronze, in colossalem Maßstab und stellt O'Conell dar, wie er die Emancipationsakte fest in seinen Händen hält. Lord Dunraven hielt die Lobrede auf den Verstorbenen und behandelte den Gegenstand auf die würdigste Weise.

London, 15. Aug. Eine Anzahl von den Engländern gefangener indischer Rebellen sind bekanntlich vor Kanonenmündungen gebunden und erschossen worden. Wie ein französisches Blatt wissen will, hat der Kriegsminister, Lord Panmure, diese Hinrichtungsart mißbilligt und den Befehl ertheilt, sie in Zukunft nicht mehr in Anwendung zu bringen.

Gen. Windham, der Held des Redan, geht am 20. d. M. von hier ab, um das Commando einer Division in Indien zu übernehmen.

Frankreich. Lyon. Eine anhaltende Dürre hat hier in der Umgegend vielen Schaden gethan. Fast alle Quellen sind versiegt und das unreife Obst fällt vertrocknet von den Bäumen. Stellenweis ist Regen gefallen, aber nicht genug, um in die Erde tief einzudringen und hatte kaum die Wirkung, den auf den Pflanzen angehäuften Staub abzuwaschen.

Spanien. Das Cabinet berathschlagt die Vorstellung der Municipal-Behörden von Havanna hinsichtlich einer Erniedrigung des Eingangszolls auf Mehl.

Sardinien. Einer der sardinischen Prälaten, der Bischof von Ivera, hat ein Circular erlassen, in welchem er sich bitter über die vielen Kirchendiebstähle beklagt und seiner Geistlichkeit die Weisung ertheilt, alle Gold- und Silbergefäße ihrer Kirche zu verkaufen und sie durch kupferne zu ersetzen. Ratazzi, der Minister des Innern, hat hierüber eine Erklärung von dem Bischof verlangt und hat seinerseits an alle Syndici ein Circular ausgehen lassen, in welchem er ihnen anbefiehlt, die größtmöglichste Wachsamkeit zu haben, daß keine kostbaren Geräthschaften aus den Kirchen geschafft und schlechtere an ihre Stelle gesetzt würden.

Rußland. Das Gerücht, daß Rußland bei den Vorfällen in China nicht ein müßiger Zuschauer bleiben werde, hat sich bestätigt. Nach einem Briefe vom 10. v. M. von St. Petersburg wird das Gouvernement, sobald sich die Gelegenheit darbietet, thätigen Antheil an den Ereignissen nehmen. Man hat den Vorschlag gemacht, eine russische Flotte in die chinesischen Meere zu senden, um dem Repräsentanten Rußlands mehr Ansehn zu verschaffen. Graf Panentine, welcher bei der Japan-Expedition so gute Dienste gethan hat, ist ausersehen worden, Rußland in China zu vertreten, jedoch nur in Ansehung der jetzt stattfindenden Mißhelligkeiten. Dieser Diplomat wird sich unverzüglich einschiffen und die Flottille, die sich eben zu Cronstadt organisirt, ist beinahe segelfertig.

Türkei. Von den Fürstenthümern wird berichtet, daß der Prinz Daniel eine Expedition gegen das türkische Gebiet vorbereite.

Der Sultan willigt in eine neue Wahl in der Moldau.

Italien. Turin, 5. Aug. Die Legung des unterseeischen Telegraphen-Taues zwischen Sardinien und Algier soll am 12. d. M. stattfinden. Von Seiten der Regierung wird dazu der Kriegsdämpfer Monzambano zur Verfügung gestellt.

In Turin ist der Kaffee und Zucker jetzt so theuer, wie er noch nie gewesen. Deshalb wollten die Kaffeewirthe für ihren Kaffee, den sie an ihre Kunden ausschenkten, etwas mehr sich bezahlen lassen. Nun sind aber in Italien wenigstens eben so viel Kaffeetrinker, als in Bayern Biertrinker sind. Die Kaffeewirthe wollten gemeinschaftlich handeln und veranstalteten ein Zweckessen, bei dem sie über den erhöhten Preis sich verständigen wollten. Doch legte sich die Polizei hinein und ließ das Essen und den Zweck nicht zu Stande kommen, weil sie wußte, daß eine Preiserhöhung eine allgemeine Aufregung unter dem Volke hervorgerufen haben würde. Es blieb bei dem Preise, aber der Kaffee ist desto schlechter geworden. Eine Kaffeerevolution würde ein prächtiges Seitenstück zu den bekannten bairischen Bierrevolutionen abgeben.

Deutschland. Ein Brief, welcher am 7. Sept. in Washington von Frankfurt a. M. eingetroffen ist, meldet, daß die Ernten in Deutschland sehr günstig ausgefallen seien und daß bereits die Brodfrüchte um ein Bedeutendes gefallen seien und noch mehr fallen würden.

Derselbe Brief sagt, daß der persische Gesandte mit verschiedenen europäischen Staaten Verträge abgeschlossen habe, zufolge derselben der Zollverein mit Persien in Handelsverbindungen getreten ist.

Frankfurt, 5. August. Man geht hier mit dem Gedanken um, den am 18. September 1848 als Opfer des Volkszornes gefallenen Auerswald und Lichnowski Denkmäler zu setzen. An der Ecke des Schmidt'schen Gartens ist in dem sumpfigen kleinen Graben die Leiche des Generals von Auerswald aufgefunden worden, und an derselben Stelle soll ein Platz angekauft werden, auf dem ein Denkmal mit Votivtafel hergestellt werden soll. Ungefähr 250 Schritt weit davon, in der den Anger durchschneidenden Pappelreihe, stand auf der linken Seite ein hoher Pappelbaum, an dessen Fuß Lichnowsky sich verblutet hat. Von dieser Pappel existirt noch ein Stumpf, denn die ganze Pappel ist in Spänen aufgegangen, die sich Reisende zum Andenken mitgenommen haben. Auch diese Pappel soll mit eisernen Gittern umschlossen und mit einer einfachen Tafel geziert werden, und beabsichtigt man, am 18. September den Grund dazu zu legen.

Aus Mariazell wird in Betreff der Wallfahrt des östreichischen Kaiserpaares gemeldet: „Die Kaiserlichen Majestäten trafen im einfachen zweispännigen Jagdwagen ein, besuchten am Freitag früh die hl. Messe und empfingen am Altare des berühmten Gnadenbildes das Abendmahl. Die tiefe Andacht, in welche die Kaiserin während der ganzen Messe versunken war, und der feierliche Ernst, mit welchem der Kaiser vor Empfang der Communion den Säbel ablegte, brachte unter der versammelten Menge eine große Rührung hervor. — Was kann auch rührender sein, als wenn der Kaiser seinen Sabul abschnallt!

Afrika. (Ermordung von Vogel und Maquire.) Soeben hat man die offizielle Nachricht von der Ermordung des afrikanischen Reisenden Dr. Vogel erhalten, welcher zu Wera, der Hauptstadt von Wadi statt fand. Er wurde auf Befehl des Sultans enthauptet. Corporal Maquire wurde ungefähr 6 Tagereisen nördlich von einer Bande Tuaricks ermordet. Da er Gefahr ahnte, so hatte er einige Zeilen an den amerikanischen Vice-Consul zu Murpuck geschrieben und ihn im Falle seines Todes gebeten, eine kleine Summe an seine Leute zu senden. Der tapfere Mann vertheidigte sich wacker und erlegte mehrere seiner Angreifer, ehe er fiel. Diese traurigen Vorfälle scheinen es zu bestätigen, daß auf der Straße durch die Wüste von Tunis und Tripolis aus kein Handel mit dem Innern von Afrika getrieben werden kann. Die beste Handelsstraße müssen die großen Flüsse abgeben, der Nil, Niger und Zambosa.

Aegypten. Ein Brief von London vom 19. v. M. besagt für ganz gewiß, daß den englischen Truppen die Passage über die Landenge von Suez erlaubt sei. Die Truppen werden die Eisenbahn benutzen und dann von Suez zu Wasser nach Calcutta gebracht werden. Die Erlaubniß dieses Durchzugs ist indeß nur für die Gegenwart gegeben und dehnt sich nicht auf eine fernere Zeit aus.

Indien. Die letzten Nachrichten sind von dem Lager vor Delhi vom 14. Juli. Die Rebellen hatten noch 3 Ausfälle gemacht und waren jedesmal zurückgetrieben worden.

Sir Hugh Wheeler wurde zu Cawmpora getödtet. Die Garnison zu Cawmpora wurde durch Hunger gezwungen, sich an Hena Sahib zu ergeben, der sie in Verletzung des Vertrages sämmtlich massacriren ließ mit Einschluß von 240 Frauen und Kindern.

Gen. Haversack besiegte darauf den Hena Sahib und brachte ihm einen großen Verlust bei.

Am 15. Juli wurde vor Agra von der Garnison gegen 1000 Rebellen eine blutige Schlacht geschlagen, bei welcher die Britten sich mit großem Verlust zurückziehen mußten.

Zu Sealkote, einer Stadt in Punjaub, 65 Meilen O.N.O. von Lahora revoltirten 2 Regimenter am 9. Juli, bei welcher Gelegenheit Capt. Bishop, Dr. Graham und Rev. Hunt mit Frau und Kind ermordet wurden. Diese 2 Regimenter wurden später besiegt.

Bombay, Madras und Punjaub waren ruhig.

General Valicio war der Nachfolger im Commando vor Delhi, wo nur noch 2000 kampffähige Soldaten sich befinden.

Schulze: Was hältst Du davon, Müller, daß die Amerikaner jetzt tüchtig Lagerbier trinken und auch hie und da an deutschen Volksfesten Theil nehmen?

Müller: Nun, das beweist, daß Hopfen und Malz noch nicht an ihnen verloren ist. (Att. Bl.)

Pfarrer Brugger von Rittersbach veröffentlicht in der Badischen Landeszeitung Folgendes: Gestern Nacht um 11 Uhr ist die „ledige" Elisabetha Buchinger von Auerbach von dem achtzehnten Kinde glücklich entbunden worden, was man „der Seltenheit wegen" zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Litterarisches.

In Allentown, Pennsylvania, ist die erste Nummer einer populären und medizinischen Monatszeitung erschienen, unter dem Titel: „Medizinischer Hausfreund, eine monatliche Zeitung für volksthümliche Medizin und Thierheilkunde von D. F. Wieland.

Zu näherer Beurtheilung des Standpunktes dieser medizinischen Zeitschrift führen folgenden Auszug aus dem Programm derselben an:

„Mit dieser Nummer geben wir dem Publikum eine Zeitung in die Hand, welche bestimmt ist, den meisten Krankheiten der Menschen entgegenzutreten u. alle leichtere Arten, wo möglich selbst heilen zu lehren; es soll Jedem der Weg gezeigt werden, wie er seine Gesundheit zu schützen hat, statt wie es oft geschieht, durch Arznei, welche entweder nicht nöthig war, oder doch am unrechten Platze gebraucht wurde, die Gesundheit zu untergraben; ein Umstand, der nicht nur manchem starken und oft nur an einem unbedeutenden Unwohlsein leidenden Menschen für immer seine Gesundheit raubte, und alle folgende Geschlechter an das Siechthum überliefert. Mit Vorstehendem ist nicht gesagt, daß diese Zeitung den Arzt ganz entbehrlich mache, nein, in wichtigen Fällen und wo der Arzt jeden Augenblick zu haben ist, soll dieser gerufen werden, aber bis zu seiner Ankunft soll die Umgebung des Kranken nicht müßig stehen, denn oft, sehr oft hängt das Gelingen der Kur vom ersten Augenblick der Entstehung ab, und der Arzt hat dann oft nur die Behandlung fortzusetzen und je nach den besondern Symptomen zu ändern.

Dieses bildet den ersten Theil einer jeden Nummer und ist mit Medizin überschrieben. Der zweite Theil ist der Thierheilkunde gewidmet und bildet bei weitem den größten Theil der Zeitung; dieser Theil soll alle und jede Krankheit der Hausthiere, (Säugethiere und Geflügel) besprechen und zwar so, daß die wichtigsten Krankheiten zuerst abgehandelt werden, so wie wir zu deren Behandlung immer die besten und neuesten, jedoch nur erprobte Mittel angeben werden.

„Außerdem werden noch Aerzte und Nichtärzte aufgefordert Beiträge von erprobten Mitteln an die Zeitung einzusenden."

Schließlich wird noch bemerkt, daß viele der besten Aerzte ihr Mitwirken zugesagt haben, und daß nur wissenschaftlich gebildete Thierärzte zu Mitarbeitern an der Zeitung gewonnen worden seien. — Auch eine Critik aller neu erscheinenden Werke über popnläre Medizin oder Thierheilkunde soll geliefert werden.

Der Inhalt der Probenummer besteht in folgenden Abhandlungen:

I. Medizin.

1) Der Gebrauch und Mißbrauch der Laxirmittel. 2) Das Blut des Menschen und seine Zusammensetzung. 3) Der Nutzen des Bleizuckers. 4) Mittel gegen die Colik. 5) Der Fleischschaum ein gutes Mittel zur Heilung von Geschwüren.

II. Thierheilkunde.

1) Allgemeine Ueberblickr der Thierheilkunde. 2) Von Fiebern im Allgemeinen. 3) Aus dem Repertorium der Thierheilkunde von Prof. E. Hering. 4) Rothlauf der Schweine. 5. Vergiftung der Schweine durch Knollen der Narcisse. 5) Epilepsie ähnlichen Fall bei einer Kuh. 6) Schwindel der Pferde durch Blendhalfter.

Von der ausgezeichnet redigirten New-Yorker Handelszeitung erscheint jetzt auch eine tägliche Ausgabe, für New-York frei ins Haus geliefert und für alle übrigen Plätze der Union prompt zur Post besorgt für $7.60 jährlich, für $3.75 halbjährlich und für $2 vierteljährlich. Neben der täglichen Ausgabe erscheint abwechselnd am Dienstag und Mittwoch, einige Stunden vor Schluß der europäischen Post die wöchentliche Ausgabe der Handelszeitung.

Wir haben das Septemperheft der Musikzeitung erhalten. Mit diesem Heft beginnt die Musikzeitung ihren zweiten Jahrgang.

Lokales.

Das Fundament des neuen Courthauses ist bereits auf dem Bauplatze durch Hrn. Thielepape von San Antonio ausgesteckt und es wird unverzüglich mit dem Bau desselben begonnen werden.

Seit 2 Wochen hatten wir fast alle Tage einen mäßigen Regen und in Gärten und Feldern ist eine Winterernte, namentlich von Rüben vielversprechend, die dann auch in Menge in unserer Umgegend schon seit den ersten Herbstregen gepflanzt worden sind.

Letzten Freitag Nachmittag stieg die Guadalupe plötzlich ungefähr 8 Fuß und in Folge dessen hatte der Comal durch Stauwasser bis zur Comalbrüe einen höheren Wasserstand. In dem Gebirge nördlich von hier hat das plötzliche Steigen der Bäche an mehreren Mühlen Schaden gethan; hier, bei der Stadt, wurde der über den Fluß führende Steg durch die schnelle Wasserfluth fortgeschwemmt und nur ein kleiner Theil desselben gerettet. Seit langer Zeit machte man jetzt wieder von dem Ferryboot Gebrauch, da fast das ganze vorhergehende Jahr hindurch die Guadalupe bei Neu-Braunfels so niedrig war, daß Frauen und Kinder hindurchwaten konnten.

Während des plötzlichen Steigens der Guadalupe am Freitag, ertranken 2 Schlachtochsen, die man durchtreiben wollte, in derselben. Der Fluß fiel indeß bald wieder so, daß man mit Wagen durchfahren konnte, stieg aber wieder bedeutend in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch.

Auf Hrn. Hoffmanns Farm hat man bereit mit dem Bohren eines artesischen Brunnens begonnen.

Ein Geschenk für unsere Schul- und Stadtbibliothek von circa 100 Bänden, ist uns von New York aus angezeigt, eine kleinere Sendung von Cambridge, in Massachusetts, und eine sehr bedeutende von Frankfurt am Main.

In einem an die Herrn Ferguson gerichteten Briefe spricht sich Herr Meriwether mit großer Theilnahme über die uns betroffenen Mißernte aus, und erbietet sich, im Falle man seinen Theil des Comal für geeignet zur Bewässerung der Stadt halte, zu jeder freundlichen Beihülfe. Er glaube selbst, daß man der Bewässerungsfrage schon früher mehr Aufmerksamkeit hätte schenken sollen und gibt auch jetzt seinem hiesigen Verwalter den Auftrag einen größeren Versuch mit künstlicher Bewässernng auf seinem Lande an den Comalquellen zu machen. — Wie bekannt haben Herr Obert, der Vorsteher der Mühle und Herr Chambers der Vorsteher der Plantage schöne Erfolge in der Bewässerung von zwei Stücken Land an Hrn. Meriwethers Mühle gehabt. —

Um uns gegen künftigen Mangel in Mißjahren zu schützen meint Hr. Meriwether, sei es nothwendig verschiedene Feldfrüchte und zu verschiedener Zeit zu pflanzen. Die erste Aufmerksamkeit verdiene der Weizen, und da dieser hier schon so früh reift, so könne man nach dem Abernten desselben noch Mais auf dasselbe Feld pflanzen. Aber auch dem Mais sollte man zum Theil früher und zum Theil später pflanzen und im Falle guter Maisernten seien gute Maishäuser, um die Frucht für längere Zeit aufbewahren zu können, von großer Wichtigkeit. — Zugleich mit dem Pflanzen der hier gewöhnlichen Getrei, deaten solle man noch mit chinesischem Zuckerrohr, Bohnen, Erbsen und dergleichen Versuche machen, dies alles könne uns sehr gegen Mißjahre schützen. Am meisten aber würden Eisenbahnen nützlich sein, mittelst welcher wir leicht durch den Ueberfluß anderer Gegenden uns bei knappen Ernten in hiesiger Gegend versorgen könnten und mittelst welcher, wenn das Glückrad sich wende, wir unseren Ueberfluß in Gegenden, die schlechtere Ernten gemacht haben, versenden könnten.

Eisenbahnen und künstliche Bewässerung, das sind auch nach unserer Meinung die stärksten Hebel unseres Emporkommens in Texas, und wenn uns auch nur eins dieser Mittel zu Gebote stände, so würde das andere uns schon von selbst zu Theil werden.

Nachträglich bringen wir folgende Eingabe der letzten Grand-Jury von Comal County, unsere County-Anweisungen betreffend, die manchem unserer Mitbürger interessant sein dürfte. D. R.

„An den Ehrbaren Thomas F. Devine.

Wir, die Mitglieder der Grand Jury, erheben Beschwerde, daß die County Court die Artikel Nr. 806, 807 und 809 des neuen Criminal-Coder nicht beachtet hat, nnd daß wir Ursache haben zu glauben, daß die County Court wissentlich und zum Schaden des Credits des County's unterlassen und versäumt hat genannte Gesetze zu beachten.

Wir, die Mtglieder der Grand-Jury, erwähnen ferner, daß unser Sheriff, Julius Bose, 13 Monate im Amte ist und daß er während der ganzen Zeit ungefähr $30 in Baar empfangen hat, und daß es ferner bewiesen ist, daß besagter Bose fast während dieser ganzen Zeit Gefangene in der Jail hatte und daß er für seine County-Anweisungen kein baares Geld von dem County-Schatzmeister bekommen konnte, um diese Gefangenen zu unterhalten und daß er sehr schwere Opfer gebracht hat, um jene Auslagen zu bestreiten.

Wir, die Mitglieder der Graud-Jury, erwähnen ferner, daß verschiedene Leute dem County-Schatzmeister Connty-Anweisungen vorgelegt haben, wenn Geld vorhanden war, und daß ihnen die Auszahlungen verweigert wurden zum Schaden der Credits der County und zum Nachtheile der Bürger.

Wir, die Mitglieder Grand Jury, haben hinlängliche und genügende Beweise für unsere obigen Angaben und urtheilen, daß der County-Schatzmeister ermangelt hat die Pflichten seines Amtes zu erfüllen und da wir durch die Court unterrichtet sind, daß keine direkte Anklage durch uns gegen ihn gemacht werden könne, so klagen wir, die Geschworenen, gegen eine solche Aufführung und wollen einer so schlechten Amtsführung unverzüglich Einhalt gethan wissen. Deshalb ersuchen wir Eure Ehren, daß unsere Klage in die Acten der Court aufgenommou werde.

Indem Eure Ehren Vorstehendes einer gefälligen Beachtung würdigen und unmittelbar in Vollzug setzen, werden Sie sich der Grand-Jury von Comal County sehr verbinden.

T. Kalteyer,
Vormann der Grand-Jury aus C. Co. Texas."

(Eingesandt.)

Friedrichsburg, Sept. 15. 1857.

Die Deserteur-Comödie.

Herr Redacteur. Mit nicht geringem Erstaunen haben viele Personen, welche mit den Thatsachen bekannt sind, den Aufsatz in Ihrer Zeitung vom 4. Sept. d. J. gelesen, betreffend die Abenteuer eines Deserteurs und Anderer in einer Stadt ungefähr 100 Meilen oberhalb Neu-Braunfels. Jeder Satz jenes Artikels, ohne Ausnahme, selbst der in Bezug auf das Vaterland des Deserteurs, enthält eine handgreifliche Lüge und die Erzählung selbst zeigt augenscheinlich, daß ihr Verfasser sehr wohl wußte, daß er eine Kette von notorischen Lügen fabrizirte und in Circulation setzte.

Antwort der Redaction. — Aus dem Briefe, welcher obiges Eingesandt erhielt, geht nicht deutlich hervor, ob der Einsender uns autorisirt, seinen Namen zu nennen. Es mußte derselbe aber auf jeden Fall ein Augenzeuge des Vorgefallenen gewesen und sehr wohl über alle Nebenumstände unterrichtet gewesen sein, im Fall das Erzählte stattgefunden. Daß die Erzählung von dem Deserteur sich gerade auf Friedrichsburg bezieht, geht nicht aus der N.Br. Zg. hervor, denn in derselben heißt es nicht: „in einer Stadt ungefähr 100 Meilen oberhalb Neu-Braunfels", sondern: „in einer Stadt nicht 100 Meilen von hier."

Daß wir die ganze Geschichte, wie sie uns und Andern öffentlich erzählt wurde, nicht gerade für baare Münze nahmen, geht schon daraus hervor, daß wir sie nur als eine „Erzählung" wieder gaben, ohne irgend einen Namen der darin handelnden Personen zu nennen. Eine Geschichte, die nicht wahr ist, in der keine Zeit, Ort und Namen angegeben sind, zerfällt nach unserer Meinung so in sich selbst und hat so wenig Sinn und Bedeutung, daß ein Widersprechen derselben gar nicht nöthig wäre.

(Nicht „an Herrn H. Fr. Oswald.") — Wenn es bloß der Hr. F. Oswald wäre, mit dem wir verschiedener Meinung sind über Partei-Conventionen, Bankfrage, indirecte Präsidentenwahl, Vigilanz-Committee, Disciplin in unserer regulären Armee, Sclavenfrage, Interessen des deutschen Elementes und so manches Andere, so wäre es gar nicht nöthig, diese Gegenstände einer öffentlichen Besprechung in einer Zeitung zu unterwerfen. Ich meines Theils würde nicht einmal weder einen Briefwechsel noch ein Privatgespräch deßhalb, namentlich nicht mit Hrn. H. Fr. Oswald, führen. Es sind aber die in der Ter. Stzg. ausgesprochenen Ansichten nicht bloß die Privatansichten des Hrn. Oswald, sondern auch einer Anzahl unserer Mitbürger. Hr. Oswald mag sich daher stellen und wenden, wie er will, er kann mich „Lakai," „Wetterfahne," „ehrlos," „heimtückischen Verfälscher, wie es zur Ehre der Menschheit nur wenige gibt" und was ihm beliebt, heißen, er mag mir sein Wechselblatt versagen, er mag mich völlig ignoriren, wie der verfolgte Vogel Straus, der seinen Kopf in den Sand steckt, er wird es nicht dahin bringen, daß ich die in seinem Blatte ausgesprochenen Partei- und Cliquenansichten ignorire, einfach aus dem Grunde, weil diese Ansichten nicht das Privatmonopol des Individuums Fr. Oswald, sondern die zu beachtenden Ansichten eines, wenn auch kleinen Theiles unserer deutsch-texanischen Mitbürger sind.

Was das Entziehen des Wechselblattes betrifft, so ist dies nicht nur ganz ähnlich dem Betragen eines schmollenden eigensinnigen Kindes, sondern zeigt von einer gänzlichen Verkennung seiner Stellung, des Hrn. O., als Redacteur. Durch die Portofreiheit der Wechselblätter erkennen die Ver. Staaten die Nothwendigkeit und Erleichterung der politischen Discussion in einer Republik an. Wer daher, namentlich einer Nachbarzeitung von andern politischen Ansichten, den Wechsel versagt, handelt nicht im Sinne eines Republikaners. Meines Theils liegt mir an dem Wechsel mit der Ter. Stzg. wenig, da ich dieselbe bequemer bei meinem Nachbar abholen kann (dem sie Hr. O. aufgedrungen hat), als auf der Past.

Die meinem Character gemachten Vorwürfe wegen Verfälschungen brauche ich für den verständigen Leser der Ter. Stzg. gar nicht zu widerlegen, denn aus dem betreffenden Artikel des Hrn. O. geht gerade hervor, daß er das gesagt hat, was er behauptet nicht gesagt zu haben.

Ein Mann aber, wie Hr. O., der mich der Infamie beschuldigen will, ohne sie mir beweisen zu können, sollte sich nur ein wenig besinnen, wie er dazu gekommen ist, Delegat der Waco-Convention zu sein und wie er, der Gegner von Conventionen, „dieses nothwendige Uebel" sobald zu benutzen verstand.

Thermometerstände

der letzten Woche in Neu-Braunfels
(Nach Fahrenheit.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
Sept. 17.	80,0	92,0	82,0
18.	78,0	95,0	76,0
19.	79,0	82,0	75,0
20.	75,0	85,0	74,0
21.	71,0	89,0	77,0
22.	69,0	77,9	67,0
23.	58,0	81,0	65,0

Würmer! Würmer! Würmer!

Viele gelehrte Abhandlungen sind geschrieben worden über die Entstehung der Würmer in dem menschlichen Körper. Kaum hat irgend ein Zweig der medizinischen Wissenschaft sich scharfsinnigerer Hypothesen und Untersuchungen erfreut und immer noch sind dessen ungeachtet die Meinungen der Gelehrten noch sehr getheilt. Es muß indeß zugegeben werden, daß es bei weiten wichtiger ist ein Mittel aufzufinden, das diese Würmer vertreibt als die schaffsinnigsten Hypothesen über deren Entstehung.

Ein solches wirklich specifisches Mittel gegen Würmer ist von Dr. McLane erfunden. Leset folgendes Zeugniß einer Dame.

New York, 15. Oct. 1853.

Hiermit bezeuge ich, daß ich mehr als ein Jahr lang mit Würmern geplagt war. Man rieth mir McLanes Mittel an, welches von Flemming Bros. in Pittsburg fabrizirt wird. Ich nahm eine Dosis und diese trieb 50 Würmer von mir ab und ich befinde mich jetzt ganz wohl.

☞ Käufer mögen vorsichtig sein, nichts anderes als McLanes Leberpillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Leberpillen zu sein und hier verkauft werden. Dr. McLanes Leberpillen, so wie sein berühmtes Wurmmittel kann man in allen bedeutenden Drugstores haben. Keine sind ächt, als welche mit „Flemming Brothers" gezeichnet sind.

Moffats Lebenspillen und Phönix Bitters. — Leute, die nicht aclimatisirt sind können nicht genug daran erinert werden, wie wichtig es ist die Athmungs und Verdaungs-Werkzeuge in einem gesunden Zustande zu erhalten. Die Krankheiten, welchen Reisende und neue Ansiedler unterworfen sind, sind Fieber, Nachlassen der Esust, Unordentlichkeiten, Erysipiles, Aldrücken, Seitenstechen, Halzentzündung. Gegen alle diese Uebel sind Moffats Lebenspillen und Phönix Bitters ein sicheres nie täuschendes Mittel, welches zugleich den Körper stärkt. Zu verkaufen bei dem Eigenthümer W. B. Moffat 335 Brodway, New York und bei J. Ferguson & Brother in Neu-Braunfels.

Anzeigen.

Ball

Sonntag den 4. October im neuen Lokale von V. Sippel.

ADMINITRATION NOTICE.

LETTERS of administration having been granted to Conrad Kirchner on the estate of J. H. Ottens decd. late of Comal County by the Hon. County Court of said County for the settlement of estates of deceased persons at its August term A D. 1857. Now therefore Notice is hereby given, that all persons having claims against said estate may preseut them to the undersigned within the time prescribed by law. and all those indebted to said estate may make immediate settlement.

New Braunfels Sept. the 21st 1857.

CONRAD KIRCHNER,
44-9] Administrator.

Lehrer gesucht.

Für die Schule zu Comalstadt wird ein Lehrer gesucht, der fähig ist im Englischen und Deutschen Unterricht zu ertheilen. — Gehalt $300 nebst freier Wohnung.

Neu-Braunfels, 23. Sept. 1857.

44] J. Rose.

Fertige Lehmsteine von bester Qualität und zu billigen Preisen sind zu haben an der Ferry bei Heinr. Benner.

Flour! Flour!

Expected in a few days to arrive over 200 Brls. New superfine, Fancy superfine, Extra superfine and Choice extra superfine St. Louis Flour; 26 Brls. best Irish Potatoes together with a large variety of Fancy, Groceries and also a fine assortment of Hardware and Cutlery which I shall offer at the very favorablest prices for Cash.

J. LANDA.

Mehl Mehl Mehl.

Ich erwarte in einigen Tagen übr 200 Brls. neues superfeines, Fancy superfeines, extra superfeines und ausgewählt extra superfeines St. Louis Weizenmehl, 26 Brls. beste irische Kartoffeln, sowie eine große Auswahl von Fancy-, Groceries-, Eisen- und Stahlwaaren, welche ich zu den billigsten Preisen für Cash verkaufen werde.

43–6] **J. Landa.**

Fünftes deutsch-texanisches Gesangfest.

Da in Folge unserer Einladung zu dem im September d. J. in Austin abzuhaltenden 5. deutsch-texanischen Gesangfeste uns eine so ungenügende Theilnahme zugesagt wurde, daß es nicht rathsam war, unter diesen Verhältnissen ein Gesangfest abzuhalten, so zeigen wir hiermit allen deutschen Gesangvereinen in Texas an, daß wir mit den Vereinen, welche ihre Theilnahme an dem dießjährigen Gesangfeste zugesagt hatten, dahin übereingekommen sind, das 5. deutsch-texanische Gesangfest nicht im September d. J. abzuhalten, sondern bis zum nächsten Jahre zu verschieben. — Zu gleicher Zeit fordern wir hiermit alle in Texas bestehenden Gesangvereine auf, nach Kräften dahin zu wirken, uns im nächsten Jahre von allen Seiten mit einer kräftigen Theilnahme zu unterstützen.

Im Auftrage des Vororts des deutsch-texanischen Sängerbundes:

Der Vorstand des Männerchors zu Austin.

43–5) Wilhelm. Leser. Oppelt.

☞ Die „Union" wird gebeten zu copiren.

Frischer Rübsamen

hinlänglich für den hiesigen Bedarf und mehrere andere jetzt gesuchte Sämereien sind soeben angekommen bei

43] Ferguson & Brother.

Oeffentliche Nachfrage.

Wir ersuchen Jeden, der über Martin Mant, Nachricht geben kann, die Gefälligkeit zu haben, der Redaction der Neu-Braunfelser Zeitung, im Interesse des Bruders von Martin Mant, Nachricht zu geben. Derselbe war Gärtner seiner Profession und ist von Karlsdorf im Kreis Homberg in Kurhessen gebürtig und wanderte 1844 nach Texas aus. [43

Freischule zu Neu-Braunfels.

Die Schulpatrone oben genannter Schule werden von den Unterzeichneten ersucht, sich Sonnabend den 26. d. M. Nachm. 3 Uhr im Schulhause zu einem Schulmeeting einzufinden, um den jährlichen Bericht der Trustees über genannte Schule in Empfang zu nehmen und Trustees für das nächste Jahr zu wählen.

Diejenigen, welche Kinder in diese Schule für den nächsten Winter aufgenommen zu haben wünschen, werden ersucht, dieselben Donnerstag den 1. October d. J. Morgens nach dem Schulhause zu senden oder sie am genannten Tage daselbst anzumelden, widrigenfalls zu spät Angemeldete abgewiesen werden müßten, da die Klassen jetzt schon theilweise sehr überfüllt sind.

Neu-Braunfels, den 9. Sept. 1857.

J. A. Staehely,
W. Seekatz,
Th. Köster,
} Trustees.

The State of Texas } To the Sheriff or any legal
County of Comal } officer of said County — Greeting.

Whereas William Basel being duly sworn deposes and says that Conrad Bierschwale is justly indebted to him in the sum of Eight 10/00 Dollars, that he is a transient person, so that the ordinary process of law cannot be served upon him.

These are to command you that you cite Conrad Bierschwale by publication in the Neu-Braunfelser Zeitung for three successive weeks to be and appear before me at my office in the City of New Braunfels on Saturday the 3th day of October A. D. 1857 at 2 o'clock P. M., then and there to answer William Basel in a plea for debt on account to the amount of Eight 10/00 Dollars. Herein fail not, but make due return according to law.

Given under my hand at office New Braunfels Sept. 7th 1857.

JULIUS HARMS,
J. P. C. C. Pr. IV.

Served Sept. 8th 1857 by ordering publication in the Neu-Braunfelser Zeitung for three successive weeks.

HERMANN ZUM-BERGE,
42] Constable C. C.

Pferde und Buggy zu verleihen bei

J. Schmitz,
Guadalupethotel.

30]

Eine gute Gelegenheit.

Da nach gegenseitiger Uebereinkunft die Firma Judson & Parrish nicht mehr besteht, so wird George H. Judson als Vorsteher des Geschäfts den gegenwärtigen Vorrath zu herabgesetzten Preisen für Baar verkaufen. Nach dem 13. Juni 1857 wird Niemand mehr Credit gegeben werden.

Alle, die mit der Firma Judson & Parrish noch in Rechnung stehen, werden hiermit aufgefordert abzurechnen, und Alle, die uns noch schulden, sich einzufinden und ihre Verbindlichkeiten durch baares Geld oder ihre Noten zu decken.

G. H. Judson.
W. D. Parrish.

Als Trustee der früheren Firma wünsche ich unser Lager zu räumen und den alten Vorrath auszuverkaufen, und biete daher den Kunden für Baar und Geschäftsleuten im Tausch für Güter unsere Dry Goods und Galanteriewaaren an.

Kommt und seht!

Doch nur für Baar und nicht auf Credit sind wir entschlossen zu verkaufen.

Neu-Braunfels, den 12. Juni 1857.

29] G. H. Judson.

Leihbibliothek

von Lina Harms, San Antoniostraße, Neu-Braunfels. Lesepreis 25 Cents pr. Monat.

32–43)

Allgemeine

Volks- u. Jugendschriften,

herausgegeben von

J. Kohler,

Nr. 104 Nord Vierte Straße, Philadelphia.

Es sind bis jetzt folgende Erzählungen von Franz Hoffmann erschienen und können durch den Verleger bezogen werden.

1. Geyer-Wälty, 3. Prüfungen,
2. Liebet eure Feinde, 4. Oheim und Neffe.

Jede Erzählung bildet in meiner Ausgabe ein abgeschlossenes Ganzes von circa 100 Seiten mit einer hübschen Illustration als Titelblatt, und kostet, schön in Umschlag broschirt, nur 15 Cents. Dieser fabelhaft billige Preis ermöglicht es jedem Familienvater und Freunde der Jugend, sich in den Besitz meiner Volksschriften zu setzen. Die einzelnen Geschichten erscheinen in Zwischenzeiten von zwei bis vier Wochen in ungezwungener Folge.

Bei der Auswahl derselben wird stets auf die besondern Bedürfnisse und Wünsche hierländischer Leser Rücksicht genommen werden, was um so leichter geschehen kann, da Franz Hoffmann und andere vorzügliche Jugendschriftsteller, deren ausgewählte Werke ich in meine Volks- und Jugendschriften einreihen werde, vielen ihrer Erzählungen amerikanische Stoffe zum Grunde gelegt haben.

Die einzige deutsche Ackerbauschrift in den Ver. Staaten ist jetzt das „Bauern-Journal," herausgegeben von Mohr und Trexler, in Allentown, Pa. Dasselbe ist bereits für den Monat Juni erhalten und enthält wieder bei Artikel über allerlei gemeinnützige Gegenstände für Jedermann und — jede Frau. — Der „Oekonom" von Bethlehem wird nicht mehr gedruckt und hat sich mit dem „Bauern-Journal" verschmolzen, so daß dieses dadurch um so gesicherter ist und immer verbessert werden kann. Es kann in dieser Office eingesehen werden.

Felle.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler und Schuhmacher zu haben; ebenso Felle für Kürschner, als Bären-, Panther-, Tiger- und Fuchsfelle, sowie noch verschiedene andere Pelzwaaren.

8] G. Pfeuffer, Gerbermstr.

Franz Mourean,

Neu-Braunfels,

Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25–25

Gustav Conrads

empfiehlt dem Publikum sein wohlassortirtes Lager von Groceries und Dry Goods zu den billigsten Preisen. [29

Wm. Rudolph jr.

BOOT & GAITER UPPERS MANUFACTURER.

Nr. 274 Washington Street Newark N. J.

Größte und billigste Auswahl von Patent und kalbledernen Stiefelschäften, Patent und kalbledernen Gaiter Uppers, Frauen- und Kinder-Gaiter Uppers in allen Farben &c., zu den niedrigsten Preisen, unter Zusicherung solider und geschmackvoller Arbeit. — Orders von auswärtigen Plätzen werden mit promptester Aufmerksamkeit ausgeführt. 31

Diejenigen Herren, welche meinen früheren Aufruf gelesen haben und das höchst profitable und genußreiche neuere Bienenzucht-Verfahren beginnen wollen, die ergebene Nachricht, daß sie es, statt des theuren, weitläuftigen und langsamen Weges durch Fuhrgelegenheiten, jetzt rasch und wohlfeil durch die Post haben können. Sie erhalten sogleich nach Eingang der postbriefl. Bestellung ein sauber gearbeitetes Modell zugeschickt, mit einer Beschreibung zur Anfertigung des Bienenstocks. Zugleich wird damit das Wissenswertheste des ganzen Dzierzon'schen Bienenzuchts-Verfahrens mitgetheilt sein. Das Modell kostet 50 Cts., die Beschreibung 25 Cts. und da ich beide mit Absendungsbrief postfrei mache, so kostet alles zusammen $1. Für dessen Einsendung erhält also der Besteller, wenn er in den Ver. Staaten, excl. Californien, wohnt, einen kleinen Muster-Bienenstock und eine sorgfältige Beschreibung (beliebig englisch oder deutsch) des ganzen Verfahrens portofrei zugeschickt. Die verehrlichen Besteller aus den Ländern an der stillen Meeresseite Californien, Utah, Oregen, Washington &c. zahlen $4 mehr, also $1¼, weil ich für die Zusendung an sie, hier ein höheres Porto zahlen muß. Wer das ganze 20 Bogen lange Bienenbuch haben will, wenn ihn mein vorhin genannter Auszug daraus nicht genügen sollte, zahlt dafür $1, mit Absendungsporto $1¼. Vorläufig ist dasselbe hier deutsch und polnisch vorhanden, und wenn hinreichende Bestellungen eingehen sollten, wird es englisch übersetzt und gedruckt werden. Das einzusendende Geld erfolge nicht in Banknoten, die hier Niemand annimmt, sondern in einzusiegelndem Golde. Der zu verlängende Post-Einregistrirungsschein für 5 Cts. sichert gegen dessen Verlust.

Die landwirthschaftlichen Vereine der Ver. Staaten ersuche ich, sich der Verbreitung ebenso unterziehen zu wollen, wie dies die ökonomischen Vereine Deutschlands gethan haben. So ließ z. B. die Regierung zu Bromberg 18 große Muster-Bienenwohnungen, 25 Bücher und 72 Modelle von mir kommen; bei Dzierzon gingen natürlich noch mehr Bestellungen ein.

Ich ersuche alle Zeitschriften um gefällige Aufnahme dieser Aufforderung, wenigstens auszugsweise.

Hortontown bei Neu-Braunfels, Comal Co. Texas.

Wilhelm Bruckisch,
gewesener Vorsteher d. schles. Bienenzüchter-Vereins.

Abonnenten auf die Neu-Braunfelser Zeitung, welche schon längere Zeit im Rückstand mit ihren betreffenden Zahlungen sind, werden inständig ersucht uns Zahlung zukommen zu lassen.

Wir bitten ferner es uns nicht übel zu nehmen, wenn wir nach Gebrauch aller Zeitungsexpeditionen an Entfernt wohnende kleine Mahnzettel in ihr Zeitungsexemplar einlegen. Oft wird dann eine solche Zeitung von Nichtabonnenten zuerst gelesen, die, wenn sie einen solchen Mahnzettel finden, diesen dem Abonnenten des Exemplars dann spöttelnd zeigen, welches diese Herren natürlich verdrießt und wofür wir dann zu leiden haben. Solche nicht zahlende Leser der Zeitung könnten füglich ihre Finger so lange von der Zeitung lassen, bis dieselbe erst durch die Hand des wahren Eigenthümers des Exemplars geöffnet ist. **Die Redaction.**

Bestellungen auf Meyers Monatshefte Meyers Volksbibliothek, Atlantis, Illustrirte Welt, Deutsche Classiker von C. W. Thomas oder John Weick nimmt an A. Benner, P. M. in Neu-Braunfels.

Consulat-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Ferguson & Brother

unterhalten stets ein vollkommenes und gut assortirtes Lager von Waaren aller Art, geeignet die Bedürfnisse hiesiger Gegend im vollen Umfange zu befriedigen und verkaufen sehr billig gegen baar oder in Tausch gegen Producte.

Ferguson & Brother,

DEALERS IN GENERAL MERCHANDIZE,

NEW BRAUNFELS COMAL CO. Texas. [17

BOOKS and STATIONARY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek von

Julius Berends,
San Antonio.

A. Dittmar,

Attorney at law & Notary public.

Office: Am Marktplatz in Steves früheren Store, neben Flöges neuem Hause [25

G. Schleicher,

Land-Agent, San Antonio,

besorgt den Kauf und Verkauf von Ländereien, die Vervollständigung von Landtiteln, das Logiren von allen Classen von Certificaten, Beschaffung von Patenten und alle Geschäfte, die damit zusammenhängen. [10

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler

F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu soliden Preisen en gros und en detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der San Antonio Zeitung.
" des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

Franz Mourean,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:

Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,

so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Abgang

der Posten von Neu-Braunfels.

1) Nach Austin,
Montags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 6 Uhr Abends zuvor.

2) Nach Seguin,
Sonntags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 12 Uhr Mittags.

3) Nach San Antonio,
Dienstags,
Donnerstags.
Sonnabends.

4) Nach Friedrichsburg,
Montags.

A. Benner. P. M.

Gustav Struve's Weltgeschichte.

Die Geschichte des Alterthums und des Mittelalters wird von nun an regelmäßig am 15., die Geschichte der Neu-Zeit am 1. jeden Monats ausgegeben.

Der Ladenpreis des Heftes, sowohl der Alten, als der Neuen Geschichte ist 2 Schillinge (25 Cents). Wer einen Dollar bezahlt oder einsendet, erhält 4 Hefte frei zugestellt. — Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Die Expedition wird besorgt von Ludwig Neu, Neu-York, 85 Chrystiestr. u. Gustav Struve, Dobb's Ferry, Westchester County, N. N.

Ebendaselbst ist auch zu haben:

G. Struve: Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes. Preis 50 Cents.

Die

Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds &c.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 13.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Ztg.

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe von

Göthe's

poetischen und prosaischen Werken in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents

veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen in Amerika bewillkommt und durch allgemeine Theilnahme unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein

F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 Nord 4te Straße.

Verzeichniß

der Verlagswerke von F. W. Thomas, in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden	$8.25
Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden	$2.75
Zschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden	$5,00
Hauffs sämmtliche Weike, 1 Band, elegant gebunden	$2.00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden	$3,00
Volneys Ruinen, elegant gebunden	$0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant ga	$1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bän illustrirt) 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Spinderes Jesuit, in 1 Band, elegant gebun.	$0.75
—— Bastard in " " " "	$1.15
—— Invalide in " " " "	$1,00
—— Jude in " " " "	$1.20
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb.	$2.50

G. Struve's Geschichte der Neu-Zeit.

Das erste Buch dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Zeitalters der Reformation (1517 — 1648) ist nunmehr vollendet und bei der unterzeichneten Expedition schon gebunden zu haben.

Es enthält zwölf Hefte oder 48 Druckbogen. Preis drei Dollar.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Neue Ausgabe von

Zschockes Novellen und Dichtungen in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei

F. W. Thomas, Philadelphia.

☞ Wer auf diese neue verdienstvolle Ausgabe eines unserer beliebtesten Classiker zu subscribiren wünscht, wird ersucht sich bei dem hiesigen Agenten, Hrn. Postmeister Benner, zu melden.

Reinigt das Blut!

Moffats Life Pills u. Phönix Bitters

frei von allen mineralischen Giften.

Die große Popularität, welche Moffats Life Pills und Phönix Bitters wegen der außerordentlichen Kuren, die sie geleistet, erlangt haben, macht es für den Eigenthümer derselben nicht nöthig, im Einzelnen ihre Eigenschaften und medizinischen Wirkungen zu preisen. Nachdem diese Medizin während 20 Jahren vom Publikum gebraucht worden ist und nachdem mehr als 3 Millionen Menschen durch deren Gebrauch ihre Gesundheit wieder erlangt haben, so kann gar nicht mehr bezweifelt werden, daß sie die beste vegetabilische Medizin ist. Beinahe in jeder Stadt und jedem Dorf der V. St. wird man Leute finden, die die Wirksamkeit dieser Medizin bezeugen können, wie sie Krankheiten entfernt und den ganzen Körper durch Kraft und Gesundheit erfreut.

Bei Scrofuln, Geschwüren, Grind und Hautausschlägen ist die Wirkung der Lebensmedizin wirklich erstaunlich, indem sie oft in ein paar Tagen diese lästigen Krankheiten entfernt, namentlich durch ihre blutreinigende Wirkung. Wechselfieber, Unverdaulichkeiten, Wassersucht, Hämorrhoiden, kurz beinahe alle Krankheiten werden durch diese Medizin vertrieben. Keine Familie sollte ohne diese Medizin sein, da durch ihren zeitigen Gebrauch vieles Leid und viele Ausgaben vermieden werden.

Bereitet von William B. Moffat M. D. New York. Zu verkaufen bei

Ferguson & Bro. N.-Braunfels.

J. T. Goldberger's

Galvano-Elektrische

Rheumatismusketten

aus Berlin, in Europa.

Agentur für Texas.

sind ihres segensreichen Erfolges wegen patronisirt von seiner Majestät dem Kaiser von Oestreich und dem Könige von Baiern und concessionirt von den hohen Ministerien der Medizinal-Angelegenheiten in Preußen und Frankreich und tausendfach gebraucht und empfohlen worden von den ersten Aerzten der Medizin zur sichern Heilung aller rheumatischen, gichtischen und nervösen Krankheiten.

Gerade der Texanische Bewohner, dessen Subsistenz und Erwerb mehr oder weniger von unausgesetztem Gebrauch gesunder Gliedmaßen abhängig ist, gerade er empfindet es um so schmerzlicher, wenn er sich einer langwierigen und kostspieligen Kur unterwerfen muß die nur zu oft nicht von dem erhofften Erfolg ist; gerade er weis aber auch den Werth eines schnellen und sichern Heilmittels um so eher zu schätzen und erschafft sich daher gern eine Goldbergersche Kette, deren Preis das Stück mit Gebrauchsanweisung 2 Dollars, stärkere 3 Dollars und ganz starke gegen veraltete Uebel 6 Dollars — auch den Unbemittelten leicht erschwingen. Gebrauchsanweisung $2, stärkere $3 und ganz starke, gegen veraltete Uebel zu $6 durch Uebertragung der Agentur für Galvesten bei

H. L. Aschoff, Deutsche Apotheke,
in Galveston

Noch muß ich hier bemerken und namentlich im Interesse der Auswärtigen, daß eine jede dieser Ketten per Post verschickt werden kann und daß das Porto sich auf 30 bis 50 Cents stellt, je nach der Größe der Ketten oder der Entfernung.

Aufträge per Post oder Expreß mit Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt durch

C. F. Fritsche, M. D. — General-Agent für Amerika, Boston, Massachusetts.

Boston, Oct. 1854. (22-6

Dr. McLANE'S

CELEBRATED

VERMIFUGE

AND

LIVER PILLS.

Two of the best Preparations of the Age.

They are not recommended as Universal Cure-alls, but simply for what their name purports.

The Vermifuge, for expelling Worms from the human system, has also been administered with the most satisfactory results to various animals subject to Worms.

The Liver Pills, for the cure of Liver Complaint, all Bilious Derangements, Sick Headache, &c.

Purchasers will please be particular to ask for Dr. C. McLane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills, prepared by

Fleming Bros.

sole proprietors, Pittsburgh, Pa., and take no other, as there are various other preparations now before the public, purporting to be Vermifuge and Liver Pills. All others, in comparison with Dr. McLane's, are worthless.

The genuine McLane's Vermifuge and Liver Pills can now be had at all respectable Drug Stores.

FLEMING BRO'S,
60 Wood St., Pittsburgh, Pa.
Sole Proprietors.

R. R. Regulators

Wichtige medizinische Entdeckung.

Die 3fachen R. R. R. Remedieen

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind. Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind.

Wir können das Publikum versichen, daß dieses Mittel die Opfer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heilen wird.

Nicht eine einzige Person, selbst diejenige von der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebensstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine directe und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. Wir sind gekauft darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unvorhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in einer ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators

besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators

sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten worden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel zu allgemeinem Gebrauch

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch.

Machen nicht übel, auch kein Bandgrimmen und schwächen nicht.

Sie sind mit Gummi überzogen und haben keinen Geschmack.

Sie reguliren, bringen einen natürlichen gesunden Zustand zuwege und entfernen alle krankhaften aus der

Leber,	Eingeweide,	Nieren,
Haut,	Brustdrüsen,	Blase,
Drüsen,	Lunge;	

verbessern das Blut durch die Reinigung der Kanäle des Systems und durch Regulirung jedes Organs. Wer die Gesundheit lieb hat, sollte sich nach den geeigneten Mitteln umsehen, um seiner Natur nachzuhelfen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Pillen-Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind mangelhaft in ihrer Zusammensetzung und in ihren medicinischen Eigenschaften. Die Fabrikanten der besten vegetabilischen, purgirenden oder Galle abtreibenden Pillen unseres Jahrhunderts haben die wichtigsten Eigenschaften übersehen, die solche Pillen haben sollten, nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. Niemand kann einer vollkommenen Gesundheit genießen, außer wenn jedes Organ mit einer gesunden und natürliche Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung.

Radway's Regulator's sind nach derselben Theorie bereitet, wie Radway's Rady Relief, nemlich schnell zu wirken und den Kranken von seiner Plage augenblicklich zu befreien. Sobald die Regulators eingenommen sind, fangen sie ihre Arbeit an, das System zu reguliren und üben über die kranken Theile eine heilende Wirkung. Wer mit Husten, Erkältung, Influenza, krankem Schlund, Erkältungen des Kopfes oder Heiserkeit befallen ist, der nehme von 2 bis acht R. R. Regulators vor dem Schlafengehen und am Morgen wird alles Uebel verschwunden sein. Wenn Verstopfung, Unverdaulichkeit, Krankheit der Leber oder der Nieren geplagt ist, dem werden ein paar gaben von Radway's Regulators alles Unbehagen Weh fernen und sein System zur Ordnung, Regelmäßigkeit und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, sind schön mit Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unannehmlichkeiten oder Leidwesen, sie sind frei von Caotion und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht ausschließlich auf die Eingeweide durch ihre reizende Kraft, sondern durch ihre regulirende Wirkung auf die Leber, Brustdrüsen, Nieren und alle anderen Organe des Systems. Sie bewirken eine vollständige Entleerung von Galle und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur angezeigt hat, nemlich die Galle und die pancreatische Flüssigkeit auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in Gebrauch sind und die Eingeweide auf eine natürliche Weise in Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, die jetzt im Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf diese unangenehme und unnatürliche Weise wie Speisen, die für den Magen unangemessen sind und daher die inneren Wände der Eingeweide reizen. Alle derartige reibende Bewegungen der Eingeweide sind mit großen Schmerzen verbunden und hinterlassen Verstopfung und einen Körper, der an Schwäche und Unregelmäßigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators schnell und befreien zugleich den Körper von allen reizenden Säften und lassen alle Organe des Körpers in einem natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide,	Verstopfung, gallige Zustände,
Entzündung der Nieren,	Unverdaulichkeit,
nervöses Kopfweh,	Nierenleiden,
Kopfweh aus dem Magen entstehend,	Blasenkrankheiten,
Masern,	Anhäufung in den Eingeweiden,

Harnverhaltungen,

übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.

Blattern,	Scharlachfieber,
Gallenfieber,	Typhus,
Influenza,	Seitenstechen.

Alle Arten von Fieber. — Alle weiblichen Beschwerden.

Unregelmäßigkeit,	Vorfall der Gebärmutter,
Hysterie,	Krankheit d. Gebärmutter,
weißen Fluß,	Amenorrhoea.

Kranke Gefäße.

Verlust von Appetit, Verlust von Gedächtniß, Verlust an Thatkraft und Verlust an Stärke. Alle diese genannten Uebel heilen Radway's Regulator's unerzüglich.

Wchtige Behandlung des Fiebers Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft todtbringende Krankheit wird schnell gehoben durch Radway's Regulators und das R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Kranken in Georgia und Alabama curirt, wo die Lungenkrankheit an einigen Orten epidemisch wüthete, indem wir R. R. Regulator's und R. R. Relief anwendeten.

Bei allen Fiebern.

haben sich Radway's Regulators wirksam erwiesen und schützen den Körper gegen gefährliche Folgen. Wenn Radway's Regulators in gehörigen Gaben genommen werden, nemlich von 4 bis zu öfterlich den ersten Anzeichen des Fiebers, so wird der Kranke schnell genesen. Noch ist die jetzt Niemand bei der Behandlung mit den R. R. R. Medicamenten gestorben.

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam alle Unordnungen der Leber zu heilen, als Radway's Regulators. Die blauen Pillen und allen Mercurialmedicinen sind weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller auf die Leber als die blauen Pillen und alle anderen Leberpillen und greifen die Constitution nicht an wie der nachtheilige Merkur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. Remedies zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen enthalten ist, mag sich gefälligst an den Agenten wenden und sich unseren „Family Friend" geben lassen, eine Monatsschrift und unsere Pamphlete, welche gratis ausgetheilt werden. Briefe mit Anfragen müssen frankirt sein und addressirt an

Radway & Co. 162 Foulton Str. N.Y.

Preis von R. R. Regulators 25 Cts. per Box.
verkaufen bei allen Druggisten.
Zu haben bei C. W. Thomä, Neu-Braunfels

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr J. C. Zuschlag in Austin; Herr in Seguin. Hr Indianola; Herr Julius Berends in San Antonio; Hr. W. Anders in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenbefehl erfolgt.

Die Redaction.